



Natürlich!

17 Nationale Naturlandschaften in Niedersachsen



Liebe Leserinnen und Leser,

lebendige Landschaften, spannende Zeitreisen und inspirierende Kulturangebote: In unseren siebzehn Nationalen Naturlandschaften gibt es viel zu entdecken! Wie wäre es mit einer Wanderung durchs Watt, einem Konzert des „Harzer Rollers“ oder dem Genuss eines zarten Heidschnuckenbratens? An der Küste, im Harz, in den Mooren und in den Flusslandschaften zeigt sich Niedersachsen von seinen schönsten Seiten. Sie sind herzlich eingeladen, unsere abwechslungsreiche Natur live und in Farbe zu erleben.

Nationale Naturlandschaften – das sind Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparke, die die Lebensräume von Mensch und Natur sichern und einen nachhaltigen Umgang mit den Schönheiten unserer Landschaften ermöglichen. Jetzt und in Zukunft.

Das Land Niedersachsen fördert seit über zehn Jahren auch mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung Projekte, die dieser Idee folgen. Ausgewählte Beispiele finden Sie unter dem Motto „Natürlich zu Hause in Niedersachsen“ in diesem Heft.

Schauen Sie mal rein!



Was ist was?

Nationalparks

Nationalparks sind naturschutzrechtlich besonders geschützte, großräumige Naturlandschaften, in denen die Natur nicht oder wenig vom Menschen beeinflusst ist.

Das Motto ist „Natur Natur sein lassen“, das heißt, im überwiegenden Teil eines Nationalparks soll sich die Natur möglichst ungestört und eigendynamisch entwickeln. Ziel ist die Erhaltung großer, unzerstörter Naturgebiete von nationalem Rang für die Nachwelt. Dabei steht der Schutz der natürlicherweise vorkommenden Ökosysteme mit ihren Pflanzen, Tieren und Lebensgemeinschaften im Vordergrund. Nationalparks dienen unter Beachtung des Schutzzwecks auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung und sind als Erlebnis- und Erfahrungsräume bedeutsam. Ein Nationalpark ist in Zonen gegliedert, wobei die Kernzone als Zone mit naturdynamischer Entwicklung den größten Flächenanteil einnimmt.

In Niedersachsen gibt es zwei Nationalparks:

das Niedersächsische Wattenmeer und den Harz. Die Gebiete werden durch Nationalparkverwaltungen betreut. Der Nationalpark Harz ist ein länderübergreifender Nationalpark, der sowohl zu Niedersachsen als auch zu Sachsen-Anhalt gehört.

Biosphärenreservate

Biosphärenreservate sind von der UNESCO auf der Grundlage des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ anerkannte, besonders geschützte Modellregionen für nachhaltige Entwicklung, in denen die Landschaft naturverträglich genutzt wird.

Das Motto ist „vorbildliches Miteinander von Mensch und Natur“. Ziel ist eine durch traditionelle und vielfältige Nutzung geprägte Kulturlandschaft mit ihrer historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt. Eine große Rolle spielen dauerhaft umweltgerechtes Wirtschaften, Naturerleben, Kommunikation sowie Bildung und Forschung. Ein Biosphärenreservat gliedert sich in eine kleine Kernzone sowie in eine Pflege- und Entwicklungszone. Zurzeit gehören weltweit 669 Gebiete zum Weltnetz der UNESCO-Biosphärenreservate.

UNESCO-Biosphärenreservate in Niedersachsen:

Die Niedersächsische Elbtalau, die auf der Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes auch landesrechtlich als Biosphärenreservat ausgewiesen worden ist, ist Bestandteil des länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe. Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer ist unter Einschluss einer Entwicklungszone gleichzeitig UNESCO-Biosphärenreservat. Die Gebiete werden im Wesentlichen vom Land Niedersachsen verwaltet.

Naturparke

Naturparke sind großräumige Kulturlandschaften, die insbesondere dem sanften Tourismus, dem Naturerleben und der Umweltbildung dienen.

Sie bestehen zu großen Teilen aus Natur- und Landschaftsschutzgebieten. Durch die angestrebte Balance zwischen intakter Natur, wirtschaftlichem Wohlergehen und Lebensqualität sind Naturparke Vorbildlandschaften für eine nachhaltige Regionalentwicklung im ländlichen Raum.

Naturparke werden nicht vom Land verwaltet, sondern haben jeweils einen Naturparkträger.

In Niedersachsen gibt es derzeit 14 Naturparke:

Bourtanger Moor-Bargerveen, Dümmer, Elbhöhen-Wendland, Elm-Lappwald, Harz, Hümmling, Lüneburger Heide, Münden, Solling-Vogler im Weserbergland, Steinhuder Meer, Südheide, TERRA.vita, Weserbergland und Wildeshauser Geest.

17 PARKE IN NIEDERSACHSEN

www.naturparke.niedersachsen.de



NATIONALPARK HARZ S. 22 5

NATURPARK HARZ S. 26 6

HÜMMLING S. 30 7

LÜNEBURGER HEIDE S. 34 8

MÜNDEN S. 38 9

NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUEN S. 42 10

NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER S. 46 11

SOLLING-VOGLER IM WESERBERGLAND S. 50 12

STEINHUDER MEER S. 54 13

SÜDHEIDE S. 58 14

TERRA.VITA S. 62 15

WESERBERGLAND S. 66 16

WILDESHAUSER GEEST S. 70 17

1 S. 6 BOURTANGER MOOR-BARGERVEEN

2 S. 10 DÜMMER

3 S. 14 ELBHÖHEN-WENDLAND

4 S. 18 ELM-LAPPWALD

Sonnentau, Moorkilien, blaue Frösche

Internationaler Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen

Naturlandschaften, die einzigartig sind in Europa.

Flach und eben wie ein Tischtuch – farbenprächtig und wunderschön.

Einen guten Überblick über das vielfältige Landschaftsmosaik im Internationalen Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen verschafft der 17 Kilometer lange „Naturparkweg“ entlang der deutsch-niederländischen Grenze.

Bereits vor Jahrhunderten begannen die Menschen hier mit dem Torfabbau und wandelten dabei das Moor in Wiesen und Äcker. Dafür mussten sie es zuerst trockenlegen – mit Hilfe schnurgerader Gräben und Kanäle. Heute werden große Flächen „wiedervernässt“. Das heißt: Neues Moor wächst!



Wandern im Bargerveen.

Echtes Hochmoor, einige der letzten Torfabbauf Flächen und sattgrüne Wiesen liegen links und rechts des Naturparkweges. Ein Aussichtsturm ermöglicht weite Blicke über die Landschaft.



Blick in das Naturschutzgebiet Geestmoor.

Einmalige Lebensgemeinschaft

Lebendiges Herzstück des deutsch-niederländischen Naturparks ist das Naturschutzgebiet Bargerveen, in dem ein „originales“ Stück des einstmals größten europäischen Hochmoorgebiets erhalten blieb. Es wachsen weder Baum noch Strauch in die Höhe,

ohreule, mit dem kleinen Pflänzchen Sonnentau und der gelb leuchtenden Moorkillie.

Es lassen sich zudem Vögel beobachten, die man andernorts kaum noch sieht: Neuntöter und Ziegenmelker etwa. Und das Blaukehlchen, dem eine gut fünfzehn



Blaukehlchen.



Langblättriger Sonnentau.

sondern nur der Moorboden selbst – etwa einen Millimeter pro Jahr. Dafür sorgen die winzigen Torfmoose, die nichts als Luft und Regen brauchen, um zu gedeihen. Sie bilden die Grundlage einer einmaligen Lebensgemeinschaft mit blauen Moorfröschen und der Sumpf-

Kilometer lange Rundtour gewidmet ist. Tafeln an einer Beobachtungsstation liefern umfangreiche Informationen über den kleinen Moorvogel sowie über viele weitere, bedeutende Vogelarten der Region. ■

Interview mit Naturpark-Ranger Erik Bloeming

Märchenhaft geheimnisvoll



Naturpark-Ranger Erik Bloeming.

Erik Bloeming ist Förster im niederländischen Staatsbosbeheer Het Veenland-Zwartemeer und seit 2009

Ranger im Internationalen

Naturpark. Das Moor kennt er schon wesentlich länger, denn als Freiwilliger half er

bereits 1992 zum ersten Mal dabei, Brutvögel im Bargerveen

zu bestimmen und zu zählen. Gern gibt er sein Wissen über die Moorlandschaft weiter: bei regelmäßigen Exkursionen, bei geführten naturkundlichen Wanderungen und im folgenden Interview.



Aus Gedichten und Märchen kennen die meisten Menschen das Moor als schaurige, lebensfeindliche Region. Ist da etwas dran – ist es gefährlich im Moor?

Nein, überhaupt nicht. Naja, jedenfalls dann nicht, wenn Sie auf den markierten Rad- und Wanderwegen bleiben. Es gibt im Bargerveen aber tatsächlich einen besonders geschützten, abgesperrten Bereich, in den man nicht allein hineingehen sollte.

Also können Besucherinnen und Besucher einfach auf eigene Faust das Moor erkunden?

Ja, natürlich. Allerdings entdecken unsere Gäste mehr, wenn sie an einer Exkursion teilnehmen. Gemeinsam mit mir oder mit einem der Naturparkführer erleben sie viel intensiver die Besonderheiten dieses einzigartigen

Lebensraums. Wir können Tier- und Pflanzenarten zeigen, die es nur hier gibt. Den Sonnentau zum Beispiel, eine Pflanze, die sich von gefangenen Insekten ernährt. Die ist so klein, dass man sie sehr leicht übersieht.

Wann ist denn die beste Jahreszeit, um das Moor zu erkunden?

Das ist zu jeder Jahreszeit spannend. Im Winter machen Tausende von Zugvögeln hier Station, im Frühling hören Sie die Stimmen von mehr als 100 verschiedenen Brut-Vogelarten und das typische Wollgras mit seinen weißen Fruchständen prägt die Landschaft. Im Sommer entdecken Sie hier Libellen und Schmetterlinge in allen Farben des Regenbogens und die Blüten von einigen typischen Moorgewächsen. Im Herbst hat das Moor an manchen Tagen allerdings tatsächlich etwas Schauriges. Dann liegt der Nebel ruhig über den Moortümpeln. Ein faszinierender Anblick für Spaziergänger! ■



Kleine Naturparkentdecker auf Tour!

Einzigartig: Das Emsland Moormuseum



Der größte Dampfpflug der Welt wird im Emsland Moormuseum ausgestellt.

Schaustücke erfahren Besucher, wie das Moor vom Menschen verändert wurde. Mittlerweile beherbergt das Moormuseum die bedeutendste Sammlung ihrer Art in Europa.

Auf dem rund 30 Hektar großen Außengelände ist ein Stück lebendiges Hochmoor erfahrbar. Dass die Besiedlung dieser Landschaft bereits vor Jahrhunderten begann, lässt sich in einem Siedlerdorf erahnen. Stückchen für Stückchen rangen die Moorkolonisten dem Moorboden bescheidene Gewinne ab. Was auf den mageren, sauren Böden gedieh, kosten Besucher heute im Museumscafé, denn Buchweizen lässt sich zu leckeren Pfannkuchen und Torten verarbeiten. ■

Auf dem „Moor-Energie-Erlebnispfad“ durchs Klein Heseper Moor geht es um die Themen Torfabbau, Erdölförderung, Flora und Fauna, Renaturierung und erneuerbare Energien. Ziel des Weges ist das Emsland Moormuseum, das den ganz großen Bogen spannt von der ersten Besiedlung des Moors bis zur heutigen Renaturierung.

In zwei großen Ausstellungshallen voller Karten, Bilder, künstlerischer Inszenierungen, Filme und historischer

Das aktuelle Programm und weitere Informationen gibt es auf www.moormuseum.de.



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

NATURPARK BOURTANGER MOOR-BARGERVEEN

www.naturpark-moor.eu

LAGE im Regionsdreieck Emsland, Grafschaft Bentheim und der niederländischen Provinz Drenthe

GRÜNDUNG 2006

GRÖSSE 140 km²
(davon 112 km² in Niedersachsen)

HÖHENLAGE 20 m ü. NN

NSG 45 %

LANDSCHAFTSTYPEN

Moor, Heide, Grünland, Wald





Auf großer Tour

Naturpark Dümmer

Eine Reise durch Geschichte und Natur – und vielleicht auch zu sich selbst. Ganz ohne Jetlag und Flugzeug. Einfach nur mit dem Rad.



Die Huntebrücke führt in das Naturschutzgebiet Ochsenmoor.

Es heißt, ein wütender Riese habe im flachen Land zwischen Osnabrück und Bremen nach Zwergen gesucht und damit einen 16 km² großen See geschaffen. Das Besondere? Der See ist so flach, dass selbst in seiner Mitte nur selten eine Tiefe von 1,50 m erreicht wird. Es ließe sich also bequem hindurchlaufen. Doch wir nehmen unser Fahrrad und fahren einmal rund um den Dümmer. Entlang des Deiches und auf ruhigen Wegen.

Start ist der kleine Ort Lembruch: Im Dümmer-Museum kann die Geschichte von der naturhistorischen Entstehung des Dümmer nachvollzogen werden. Thematisiert werden die Pfahldörfer und das karge Leben während der ersten landwirtschaftlichen Urbarmachung.

Weiter geht es in Richtung Nordwesten, hinein in den Landkreis Vechta, vorbei am Aussichtsturm, wo der Blick über den Dümmer und das Osterfeiner Moor schweift. Gänse stehen meckernd auf dem Weg. Für einen ersten Snack kann in Dümmerlohausen ein Fischrestaurant angesteuert werden.

Es folgt ein ruhiger Streckenabschnitt entlang üppiger Grünlandflächen. Durch einen Erlenwald geht es über die Hunte in das Ochsenmoor. Sofort fallen die Weite der Landschaft ins Auge und die Rufe der Bekassinen und Uferschnepfen ins Ohr.

Highlight Ochsenmoor

Das Naturschutzgebiet „Ochsenmoor“ liegt in einer Niederung südlich des Dümmer. Das wiedervernässte Niedermoor bildet mit

seiner offenen Landschaft die ideale Voraussetzung für Brut- und Rastvögel. Vor allem im Frühjahr können hier Kampfläufer, Kiebitze, Uferschnepfen und der Große Brachvogel beobachtet werden.

Weiter gen Süden wird der Schäferhof in Stemshorn erreicht. Das Schäferhofcafé ist samstags und sonntags sowie an Feiertagen geöffnet. Schäfer Michael Seel setzt seine Herde aus „Diepholzer Moorschnucken“

zur Landschaftspflege in den Naturschutzgebieten

„Ochsenmoor“ und „Westliche Dümmer-niederung“ ein. Die Moorschnucke ist mit ca. 40 kg eine der leichtesten deutschen Schafrassen. Sie hilft, die Landschaft überschaubar zu halten. Das Grünland wird so kurz gehalten, dass zum Beispiel Wiesenvögel ihre Feinde besser erkennen können.



Schäfer Michael Seel mit Diepholzer Moorschnucken.

Besonders im Frühling lohnt sich ein Besuch. Die winzigen, blendend weißen Lämmer nuckeln dann neugierig an den Fingern ihrer mindestens genauso neugierigen Gäste. >>



Naturschutzstation.

Nach einem Pauschen wieder im Sattel, geht es weiter durch das Ochsenmoor. An der Naturschutzstation gibt es zahlreiche Infos rund um Erhalt und Entstehung des Großnaturschutzprojekts „Wiedervernässungsgebiet Ochsenmoor“. In der benachbarten Ausstellung über Semiaquaten kann die Lebensweise der niedlichen Fischotter und ihrer Artgenossen bewundert werden.

Im Anschluss an die Ausstellung geht es zum Naturerlebnispfad. Ein Geheimtipp für eine Picknickpause ist der Naturgarten rechts neben dem Eingang: Hier können die Besucher des Insektenhotels und im Frühjahr der Storch in seinem Horst beobachtet werden. Der Wechsel der Jahreszeiten wird begleitet vom Wechsel der Blüten und Früchte der mitunter seltenen Wildpflanzen.



Sonnenuntergang.

Natur mit allen Sinnen

In der Abendstimmung geht es durch das Naturschutzgebiet Hohe Sieben hin zum Dümmerdeich. Von hier aus führt ein rund 100 Meter langer barrierefreier hölzerner Fußgängersteg durch den Schilfgürtel bis ans Wasser. Ein Aussichtshäuschen am Ende des Weges gibt den Blick auf einen Seitenarm des Dümmer frei. Hier können Gänse, Enten und die Rohrweihe beobachtet werden.

Noch wenige Meter und das Ziel ist erreicht! Zurück in Lembruch genießen Sie den Sonnenuntergang: Die Terrasse des Restaurants Strandlust oder die Strandbar bieten Gelegenheit dazu. ■

NATURPARK DÜMMER

www.naturpark-duemmer.de

LAGE 50 km nördlich von Osnabrück im westlichen Niedersachsen, die südliche Spitze ist Teil von Nordrhein-Westfalen

GRÜNDUNG 1972, Erweiterung 2011

GRÖSSE 1.123 km²
(davon 989 km² in Niedersachsen)

HÖHENLAGE Höchste Erhebungen:
Stemweder Berg 181 m und
Dammer Berge 145 m ü. NN

NSG 13 % **LSG** 23 %

RADWEGE 712 km

WANDERWEGE 304 km

REITWEGE 78 km

BARRIEREFREIER
NATURERLEBNISSTEG

LANDSCHAFTSTYPEN Dümmer

18 km² großer Flachsee, Berge, Wälder (insbesondere Buchen), Diepholzer Moorniederung mit 24.000 ha Hochmoor und bis zu 100.000 Kranichen im Herbst. Ochsenmoor: wiedervernässstes Niedermoor mit einer hohen Anzahl rastender Wiesenvögel

WASSERTOURISMUS

auf der Hunte und der Lohne

BESONDERHEIT länderübergreifend mit Nordrhein-Westfalen



Kanutour von der Hunte in den Dümmer.

Naturerlebnispfad Ochsenmoor

Der Pfad führt auf 4,5 km über 13 Stationen durch die lebendige Natur des Ochsenmoores und an das Südufer des Dümmer. Hier kann erforscht werden, warum extensive Landwirtschaft so wichtig ist für den Schutz der Wiesenvögel. Der Beobachtungsturm bietet dabei einen sehr guten Blick auf das wiedervernässte Moor. ■



Moorführung im Oppenweher Moor.

Keine Lust auf Radfahren?

Segelboote schippern den ganzen Sommer lang über den See, und auch Naturführungen können an Bord eines Seglers erlebt werden. ■

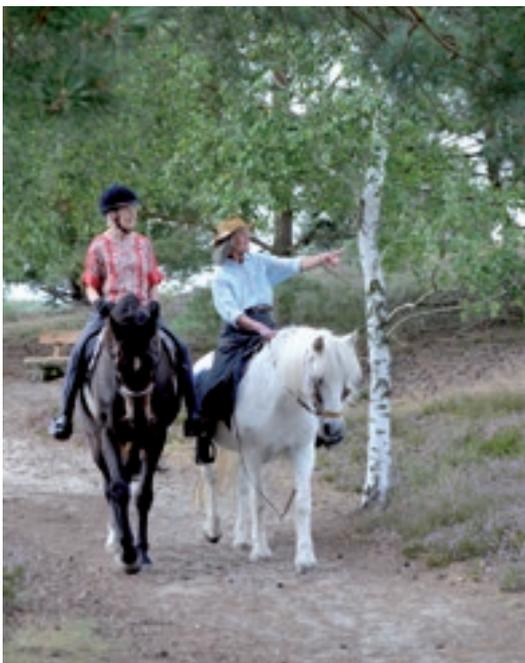


Dümmer.

Runde Dörfer, Natur

Region Ventschau.

Besucher kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus, wenn sie die „Markenzeichen“ des Naturparks Elbhöhen-Wendland entdecken: Fast 100 Rundlingsdörfer werfen noch immer viele Fragen auf.



Reiter in der Nemitzer Heide.

Zugegeben, viele Details sind mittlerweile gut erforscht und im Freilichtmuseum in Lübeln dokumentiert: Rundlingsdörfer wurden bereits im 12. Jahrhundert im Zuge der Ostkolonisation unter Heinrich dem Löwen angelegt – in Hufeisenform, mit dem Rücken zur feuchten Niederung und zur höher gelegenen Geest geöffnet. Die Giebel der Gebäude sind kreisförmig um den Dorfplatz angeordnet. Die dahinter liegenden keilförmigen Grundstücke ergeben eine tortenstückartige Kulturlandschaft. Da die slawische Bevölkerung für das Urbarmachen der Landschaft gewonnen wurde, tragen fast alle Rundlinge auch heute noch slawischstämmige Namen wie Mammoiße, Gühlitz, Meuchefitz, Schreyahn, Jabel oder Saaße.

„Das Runde“ bleibt geheimnisvoll

Bis heute ist aber nicht eindeutig geklärt, warum die Dörfer einst rund angelegt wurden. Alte Theorien reichten von Wehrdörfern

weites Land und mit Kultur

Naturpark Elbhöhen-Wendland

Was verbirgt sich hinter „Rundlingsdörfern“ und wie haben ihre frühen Bewohner die Landschaft geformt?

bis hin zu Kultplätzen und haben sich als falsch erwiesen. Wahrscheinlicher ist, dass die Dorfstruktur auf eine gleichmäßige Verteilung von Grund und Boden zurückzuführen ist – auf in der Regel fünf Bauernfamilien. Obwohl die traditionelle Siedlungsform oftmals nach verheerenden Dorfbränden aufgegeben wurde, blieb sie im Wendland bis heute außerordentlich gut erhalten.

Attraktive Natur- und Kulturlandschaft

Die dünne Besiedlung und der oft kleinräumige Wechsel von Dörfern, Wäldern, Wiesen und Feldern, flachen und hügeligen, trockenen und feuchten Zonen garantieren vielen mitunter seltenen Tier- und Pflanzenarten ökologische Nischen. Neben der traditionellen Landwirtschaft konnten sich in den letzten Jahren auch Biohöfe etablieren. Alte Obstsorten und seltene Haustierrassen gewinnen zunehmend an Bedeutung und das Angebot regionaler Produkte, die häufig direkt auf den Höfen gekauft werden können, wächst stetig. ■



Rundlingsdorf Jabel im Winter.



Kanufahrer auf der Alten Jeetzel.



Nemitzer Heide.

Rundlingsmuseum erkunden - alte Obstsorten entdecken

Wer mehr über das Geheimnis der Rundlingsdörfer erfahren möchte, sollte das Rundlingsmuseum „Wendlandhof“ im Rundlingsdorf Lübeln besuchen. Der Wendlandhof gehört zu den wenigen deutschen Freilichtmuseen mit einer natürlich gewachsenen Einbindung.

In der neu errichteten Obstscheune können sich Erwachsene über Streuobstwiesen und alte Apfelsorten informieren, während kleine Besucherinnen und Besucher an fest installierten E-Books das Thema spielerisch für sich entdecken. Auf der Streuobstwiese stehen mehr als 50 Obstbäume – alles alte Sorten. Sie sind mit Namensschildchen versehen und freuen sich auf Gäste.



Obstscheune im Rundlingsmuseum.

Unter fachkundiger Anleitung finden während der Saison regelmäßig Aktionen und Kurse statt.

Je nach Thema kommt hierfür auch die Küche in der Obstscheune zum Einsatz. Auf einem kleinen Rundweg erfährt man zudem die „6 Wünsche eines Apfelbaumes“ und warum Insekten ein Hotel benötigen. ■



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

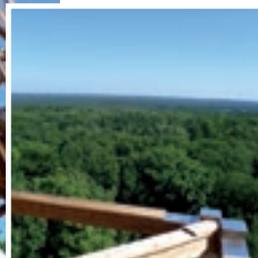
Eine Besonderheit des Rundlingsmuseums ist die künstlerisch gestaltete Ausstellung „Erlebniswelt Alte Obstsorten im Wendland – erlebbar und erfühlbar“.

Aussichtsturm auf dem Hohen Mechtin

Im Westen des Naturparks findet sich die mit 142 Metern höchste natürliche Erhebung der Region: Der Hohe Mechtin. Vom 30 Meter hohen Aussichtsturm genießen Besucherinnen und Besucher oberhalb der Baumwipfel einen beeindruckenden Blick in die Ferne. Ortskundige Besucher können bei guten Sichtverhältnissen auch Ziele im benachbarten Biosphärenreservat Niedersächsische



Elbtalaue entdecken. Vom Parkplatz in der Ortschaft Spranz führt ein zwei Kilometer langer, gut ausgeschilderter Wanderweg zum Aussichtsturm. ■



Aussichtsturm auf dem Hohen Mechtin.

Herzlich willkommen im Hallenhaus

Prägend für Rundlingsdörfer im Naturpark sind die Niederdeutschen Hallenhäuser. Bei einem Hallenhaus sind Wohnung, Stallraum und Erntelager in einem großen Hauskörper zusammengefasst. Der Wirtschaftsteil mit der „Groot Dör“ weist dabei zum Dorfplatz. Die ältesten Hallenhäuser im Wendland stammen aus dem 16. Jahrhundert. Seit den 1970er Jahren stehen viele Häuser unter Denkmalschutz. Ruhesuchende Künstler und Kunsthandwerker, Intellektuelle und Aussteiger fanden in den Rundlingen über die Jahre ein neues



Niederdeutsches Hallenhaus in Bussau.

Zuhause. Junge Familien erwarben alte Höfe, restaurierten liebevoll die Fachwerkhäuser und brachten neues Leben ins Wendland. ■

Kulturelle Landpartie

Seit 1989 lockt die „Kulturelle Landpartie“ von Himmelfahrt bis Pfingstmontag Zehntausende aus ganz Deutschland in die Dörfer des Naturparks Elbhöhen-Wendland. Mehr als 100 „Wunde.r.punkte“ in mehr als 90 Ortschaften der Region laden zu einem Fest für die Sinne und das Leben ein. ■



Chaos-Variete.

NATURPARK ELBHÖHEN-WENDLAND

www.naturpark-elbhoehen-wendland.de

LAGE im östlichsten Zipfel Niedersachsens. Angrenzend an das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue.

GRÜNDUNG 1968 (als Naturpark Elbufer-Drawehn)

GRÖSSE 1.160 km²

HÖHENLAGE 8 bis 142 m ü. NN

NSG 4,4 % **LSG** 37 %

RADWEGE Rundtouren zwischen 23 und 57 km Länge, ergänzt durch Fernradwege wie dem Vier-Länder-Grenzradweg

WANDERWEGE Wendland-Rundweg, ergänzt durch zehn regionale Rundwanderwege zwischen 4 und 26 km Länge

REITWEGE neun Tourenvarianten und Rastplätze für Pferd und Reiter bei Gartow sowie Paddocks am Nemitzer Heidehaus

LANDSCHAFTSTYPEN

eiszeitlich entstandene Kulturlandschaft mit Acker- und Grünland sowie Nadel- und Laubwäldern, Fließgewässern und Heide

WASSERSPORT

Kanuanleger an der Alten Jeetzel



Uelzen

AUSSICHTSTURM AUF DEM HOHEN MECHTIN

RUNDLINGSMUSEUM



*Zeitreisen gibt's
wirklich*

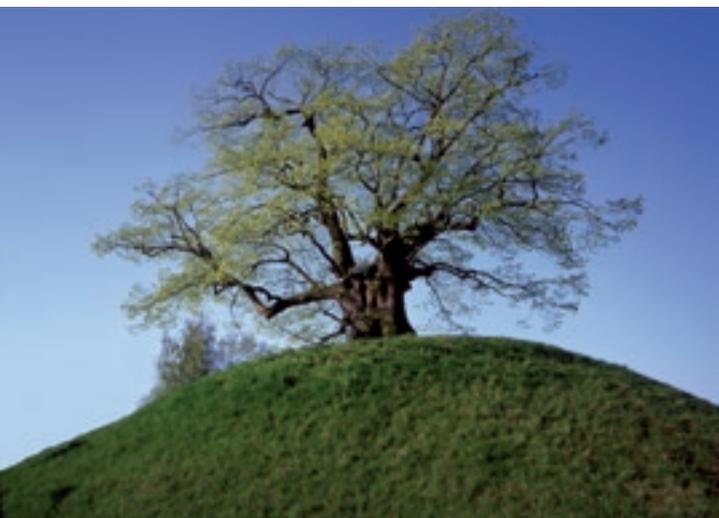
Naturpark Elm-Lappwald

Im Naturpark Elm-Lappwald erwartet Besucher ein abwechslungsreicher Landschaftsraum und eine archäologische Sensation.



Der romanische Kaiserdom in Königslutter.

Kommen Sie an Bord! Wir springen durch Zeit und Raum weit zurück, entdecken urwüchsige Pflanzen und Tiere, sehen Frühmenschen, bestaunen ein Hügelgrab in der Bronzezeit und treffen auf Baukunst im mittelalterlichen Königslutter.



Der Tumulus von Evessen – ein bronzezeitliches Hügelgrab.

Ein Blitz, ein Knall und schon sind wir 300.000 Jahre zurückgereist – gelandet am Fuße des Elm. Klimatisch befinden wir uns in der sogenannten Holstein Warmzeit. Besser wir ziehen uns die Jacken aus... oh, vorsichtig: Unten am See stellt eine Jagdgruppe des Homo heidelbergensis einer Herde Wildpferde nach! Lange hieß es, dieser Frühmensch der Altsteinzeit sei ein Aasfresser. Aber der kann ja sogar Großwildjagd! Wenn wir wieder zurück sind, können wir uns die Details nochmal in Ruhe im Erlebniszentrum „Paläon“ in Schöningen angucken. Hey, bitte die Speere liegen lassen, sonst ist die Vitrine nachher leer!

Ein Blitz, ein Knall – plötzlich Revolution

Schauen Sie nur, erste Siedler erreichen die Gegend rund um den Elm. Ein Blick auf die Uhr: 5.500 Jahre vor Christus – nicht schlecht! Wir sind hier live bei einer der größten kulturellen und wirtschaftlichen Revolutionen der Menschheitsgeschichte: Der Übergang vom Jagen und Sammeln zu Ackerbau und Viehzucht. Sehen Sie die verzierten Tongefäße am Feuer? Auch die können Sie nachher im Paläon genauer anschauen – achten Sie nur auf das Schlagwort ‚Bandkeramik‘!

Ein Blitz, ein Knall – die Bronzezeit

Bitte nicht traurig sein, da hinten legen Menschen gerade einen Tumulus an – ein Hügelgrab. Dass wir das erleben dürfen! Wenn wir wieder zurück sind, kommen Sie da die Tage auch einfach mal mit dem Fahrrad vorbei. Der Tumulus von Evessen ist ein echtes Fürstengrab auf dem heute eine mittelalterliche Gerichtslinde thront.

Ein Blitz, ein Knall – Landung 1000 n. Chr.

Das Mittelalter! Kaiser Lothar III. ist an der Macht. Wir blicken auf seine Stiftskirche, den Kaiserdom in Königslutter. Nun kommen Sie, stehen Sie nicht wie angewurzelt da, der Kaiser ist ja nirgendwo zu sehen. Wir haben auch kaum noch Treibstoff und müssen zurück in unsere Zeit! >>



Wasserschloss Veltheim.



Quellhaus der Burgruine Langeleben.

Ein Blitz, ein Knall... geschafft

Sie haben natürlich noch alle Möglichkeiten, die archäologischen Fakten im Hier und Jetzt zu erkunden. Wie gesagt: Besuchen Sie das Paläon, den Dom oder auch das Wasserschloss Veltheim/Ohe.

Einen einzigartigen Einblick in die neuere Geschichte bietet zudem der Naturpark selbst. Zonengrenzmuseum, Grenzlehrpfad oder eine Wanderung entlang des alten Kolonnenweges erinnern eindrucksvoll an die Teilung Deutschlands. ■

Forschungs- und Erlebniszentrum „Paläon“

Der Tagebau brachte allerlei menschliche Artefakte und Reste vergangener Flora und Fauna zum Vorschein. Die Öffentlichkeit kann seit Sommer 2013 viele sensationelle Funde – darunter die Original-Speere einer Jagdgruppe des Homo heidelbergensis – im Forschungs- und Erlebniszentrum „Paläon“ in Schöningen bestaunen. Ein großzügiges Außengelände ergänzt die Ausstellung durch zahlreiche Aktivangebote. Klick-Tipp: www.palaeon.de ■



Forschungs- und Erlebniszentrum Paläon.

Einmalig gigantisch



Erlebnissteinbruch Markmorgen im Elm.

Seelilienkrone im Muschelkalk.

Seit dem Ende des Erdaltertums wurde die Naturpark-Region durch gestaltende Prozesse in der Erdtiefe und an der Oberfläche mehrfach stark verändert. Der Elm gilt als größter Seelilienfriedhof der Welt. Sogenannte Trochitenkalke bilden den Höhenzug und sind versteinerte Bruchstücke unzähliger Seelilien, die hier vor über 200 Millionen Jahren in einem Flachmeer wuchsen. ■



LAGE im welligen Hügelland
östlich von Braunschweig

GRÜNDUNG 1977

GRÖSSE 470 km²

HÖHENLAGE 90 bis 323 m ü. NN

NSG 2 %

LSG 43,5 %

REITLINGSTAL IM ELM

Braunschweig

TILL EULENSPIEGEL-MUSEUM

ZONENGRENZ-MUSEUM

LANDSCHAFTSTYPEN

Wälder, Höhenzüge, Felder,
Wiesen und Weiden, Moor
und Heide, Stillgewässer

RADWEGE 600 km

WANDERWEGE 500 km

Orchideen und glitzerndes Wasser



Blick auf die Reitlingsteiche im Frühjahr.

Der Naturpark ist Heimat seltener Pflanzen – darunter heimische Orchideenarten und Röhrlichtgewächse. Die Blütenfülle der Mager-Rasen lockt zahlreiche Insekten an, von denen die anmutigen Schmetterlinge besonders

auffallen. Vögel und Säugetiere finden ihre Rückzugsgebiete in Wald und Offenland. Landesweit große Bedeutung besitzt die Waabequelle und die von ihr gespeisten Reitlingsteiche im Elm. ■

Per Rad zum FEMO

Zum Freilicht- und Erlebnismuseum Ostfalen (FEMO) in Königslutter führt der 26 Kilometer lange FEMO-Radweg. Auf Orte und Siedlungen stößt man hier kaum. Erleben Sie Natur pur und im Museum alles Wissenswerte zu Fischeisauriern, Seelilien und steinzeitlichem Leben. ■



Wie im Traum: Blick über den abendlichen Oderteich. (Bild entstanden beim Fotowettbewerb „HarzNATUR“)

Neue Waldbilder durch den Borkenkäfer: Im Nationalpark Harz offenbart sich der ewige Kreislauf der Natur. Wildnis entsteht!

„An großflächige, vom Borkenkäfer geschaffene Waldbilder mit hohem Totholzanteil müssen sich manche Besucherinnen und Besucher des Nationalparks Harz erst gewöhnen“, erklärt Ute Springemann, Waldökologin im Nationalpark Harz, „aber hier entsteht neue Wildnis. Der Wald ist so lebendig und dynamisch wie selten zuvor.“

Natur Natur sein lassen

Der Nationalpark schützt die natürlichen Lebensräume des Harzes, wie z.B. Buchenwälder, Buchen-Fichten-Mischwälder, Fichten-Bergwälder und den bedeutenden Brockenurwald. Eingebettet in diese Waldlandschaft sind sprudelnde Bäche, geheimnisvolle Moore und bizarre Felsformationen zu entdecken. Schon auf 60 Prozent des Gebietes dürfen sich heute in der sagemumwobenen Bergwildnis Flora und Fauna entfalten – weitestgehend ohne menschliche Eingriffe.

Auf dem übrigen Teil der Fläche benötigen die Wälder des Nationalparks jedoch noch Unterstützung, denn die mehr als 3.000-jährige Bergbaugeschichte hat noch heute sichtbare Spuren hinterlassen. Die Erzverhüttung verbrauchte große



Waldökologin Ute Springemann.

Die Wildnis kehrt zurück

Nationalpark Harz

Im Harz darf der Wald im eigenen Rhythmus ganz natürlich altern – kaum vorhersehbar, immer wieder überraschend.

„Hier entsteht neue Wildnis.
Der Wald ist so lebendig und dynamisch wie selten zuvor.“

– erklärt Ute Springemann, Waldökologin im Nationalpark Harz –

Mengen Holz, die ausgedehnten Harzer Laubwälder wurden dafür geplündert. Aufgeforstet wurde in den vergangenen Jahrhunderten mit schnellwachsenden Fichten. Der Nationalpark Harz muss diesem Kultur-Wald nach wie vor helfen, zu einem echten Natur-Wald zu werden.

Komplexe Zusammenhänge

Wind, Borkenkäfer und Schnee machen den vom Menschen angepflanzten Fichten zu schaffen. Ute Springemann erläutert die Zusammenhänge: „Die verschiedenen Borkenkäfer-Arten wie der Buchdrucker oder der Kupferstecher gehören zum Fichten-Bergwald ganz natürlich dazu. Im gleichförmigen Fichtenforst jedoch vermehren sie sich nach Stürmen oder langen

Hitze- und Trockenperioden explosionsartig. Die Bäume werden dann zu leichter Beute.“ >>



Die Larve des Fleckenhörnigen Halsbocks entwickelt sich in morschem Holz.

NATIONALPARK HARZ

www.nationalpark-harz.de

LAGE im zentralen Teil des Mittelgebirges Harz, ca. 90 km südöstlich von Hannover

GRÜNDUNG 1990 (Nationalpark Hochharz, Sachsen-Anhalt), 1994 (Nationalpark Harz, Niedersachsen), 2006 Fusion der beiden Parke zum länderübergreifenden Nationalpark Harz

GRÖSSE 247 km² (davon 158 km² in Niedersachsen und 89 km² in Sachsen-Anhalt)

HÖHENLAGE 230 bis 1.141 m ü. NN

ZONIERUNG 60 % Naturdynamikzone, 39 % Naturentwicklungszone, 1 % Nutzungszone

RADWEGE 240 km (ausgewiesene Mountainbike-Routen auf den vorhandenen Wanderwegen)

LANDSCHAFTSTYPEN Buchenwälder, Buchen-Fichtenwälder, Fichten-Bergwälder, Bergheiden, Moore, Fließgewässer, Felsen und Blockhalden

WANDERWEGE 600 km

IM WINTER 150 km gespurte Loipen, 50 km Skiwanderwege und 77 km Winterwanderwege

LÜCHSGEHEGE AN DEN RABENKLIPPEN

Braunschweig

Göttingen

Niedersachsen

Doch Totholz ist keine Katastrophe – das Leben erobert sich entsprechende Flächen schnell zurück. Neue, natürliche Waldwildnis entwickelt sich. In diese Prozesse wird im Nationalpark Harz nicht eingegriffen, aber die Wissenschaftler beobachten genau, was passiert.

„Uns interessiert, wie sich die Zusammensetzung und Anzahl der Tier- und Pflanzenarten in den verschiedenen Stadien der Waldentwicklung ändert“, merkt Ute Springemann an. „Laut Schätzungen sind 25 bis 30 Prozent der im Wald lebenden Arten von Totholz abhängig. Dabei bietet jedes Zersetzungsstadium unterschiedlichen Arten einen Lebensraum.“

Spannender Lebenszyklus

Viele Tiere und auch Pflanzen kommen ohne Totholz nicht aus. Beispiel Mopsfledermaus: Sie ist eine von 19 verschiedenen Fledermausarten im Nationalpark und bevorzugt Schlafquartiere unter abstehender Borke an noch stehenden, abgestorbenen Bäumen. Die beiden artenreichsten Gruppen der Totholz-Besiedler sind aber Insekten und Pilze mit fantasiereichen Namen wie Fleckenhörniger Halsbock, Gallertartiger Zitterzahn oder Olivgelber Holz-Ritterling. Viele von ihnen stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Und auch die Fichte selbst ist für eine erfolgreiche Verjüngung häufig auf Totholz angewiesen: Auf stark

vergrasten Standorten können sich die Fichten-Keimlinge kaum durchsetzen, gedeihen aber gut auf vermoderndem Holz.



Werden und Vergehen im Moorfichtenwald.

Boris Borkenkäfer.

Familien treffen Boris Borkenkäfer

Das Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus liegt mittendrin in den Fichtenwäldern der Hochlagen. Von hier ist es ein kurzer Weg zum WaldWandelWeg am Schubenstein. Auf 180 Metern zeigt er bereits heute den „Urwald von morgen“. Wer es ganz genau wissen möchte, kann sich gemeinsam mit „Boris Borkenkäfer“ auf den Weg machen. Boris ist menschengroß, erzählt aus seinem Leben im Wald und vermittelt spannend für Klein und Groß den natürlichen Wandel im Wald. ■

Mehr Infos: www.torfhaus.info

Dauerausstellung „FledermausReich“

Verpassen Sie nicht das „FledermausReich“ im Nationalparkhaus Sankt Andreasberg: In einer spannenden Nachtszenierung durch die Fledermaus-Jahreszeiten folgen wir den scheuen Nachtjägern einmal ganz aus der Nähe – in Form kunstvoll gestalteter Dioramen, in Foto- und Filmbeiträgen oder einer gewitzten Hörgeschichte. Das Beste: Im Fledermaus-Kino kann man sich bei Fledermausflug und Sommernachtsstimmung herrlich entspannen. Modern und ökologisch gestaltet, interaktiv und barrierefrei – durch die



abwechslungsreichen Inszenierungen können die Besucherinnen und Besucher schnell nachvollziehen, warum der Harz zu den wertvollsten Lebensräumen für Fledermäuse in ganz Norddeutschland zählt. ■

An der mopsähnlichen Schnauze zu erkennen – die Mopsfledermaus.

Mehr Infos:
www.nationalparkhaus-sanktandreasberg.de



Ein alter Harzer ist zurück.

Luchsprojekt Harz

Im Jahr 2000 wurde vom Nationalpark Harz und der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. mit dem Luchsprojekt erstmals ein Wiederansiedlungsversuch für die größte europäische Katze in Deutschland gestartet. Besuchen Sie die Luchse im Schaugehege an der Rabenklippe und beobachten Sie die anmutigen Tiere in der weitläufigen, zerklüfteten Geheglandschaft.

Wildgeborene Jungtiere belegen den Erfolg des Projekts.



Mittwochs und samstags finden öffentliche Fütterungen statt, und Nationalpark-Mitarbeiter erläutern das Projekt. Spektakuläre Fotomotive garantiert! ■

Mehr Infos: www.luchsprojekt-harz.de

Der Harz inspiriert

Naturpark Harz

Nahezu unberührte Natur, Zeugnisse einer 1.000-jährigen Kulturlandschaft und Aha-Momente für die ganze Familie.



Rhumequelle.



Grube Samson.

Der Harz ist eine der beliebtesten Reiseregionen Niedersachsens, war sowohl Johann Wolfgang von Goethe als auch Heinrich Heine Inspiration für Reiseberichte und große Literatur.

Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge weist zwischen den Gipfellagen des Brockenplateaus und den Hügelketten des Vorlandes eine landschaftliche Vielfalt auf, wie sie anderswo auf vergleichsweise engem Raum kaum zu finden ist: Dichte Wälder stehen landwirtschaftlich genutztem Offenland gegenüber; die Hochflächen sind durch tief eingeschnittene Täler gegliedert; wilde Flussläufe wechseln mit ruhigen Bergwiesen ab.

Artenreiche Flora und Fauna

Zwergbirke und Brocken-Anemone, Feuersalamander, Gebirgsstelze und Raufußkauz: Der Harz gehört zu den artenreichsten Regionen Deutschlands. Für ein funktionierendes Ökosystem ist diese Biodiversität essenziell. Im Harz wird sie seit jeher begünstigt durch verschiedene Höhenlagen und unterschiedlichste klimatische Einflüsse von Ost und West.

Doch so geschützt wie heute war der Harz nicht immer. Mit zunehmender Besiedlung im 12. und 13. Jahrhundert veränderten Erzbergbau, Hüttenindustrie und Wasserwirtschaft die Landschaften und Lebensräume teils radikal. Schon die Stauer – darunter Friedrich Barbarossa als

Kaiser des Heiligen Römischen Reiches – verdankten einen Gutteil ihrer Macht den Rohstoffen des Harzes und daraus gewonnenen Metallen wie Silber, Zink und Kupfer.

Spannende Kulturlandschaft

Seine Blütezeit erlebte der Oberharzer Bergbau von 1520 bis ins 19. Jahrhundert. Der Rammelsberg bei Goslar gilt als herausragendes Industriedenkmal. Hier wurde über 1.000 Jahre lang Erz abgebaut. Heute befindet sich in den ehemaligen Gebäuden des Bergwerks ein Museum. Zudem können Besucherinnen und Besucher unter Tage gehen: Als „Kumpel auf Zeit“ nimmt man Einblick in die schwere und entbehrungsreiche Arbeit der Bergmänner.



Der Alte vom Berge.

Oberharzer Wasserwirtschaft

Als Grundstein für Bergbau und Hüttenindustrie gilt die Pionierarbeit der Zisterziensermönche des Klosters Walkenried. Sie konstruierten im frühen 13. Jahrhundert ein kleinteiliges Teich- und Grabensystem und erschlossen so in vorindustrieller Zeit die Wasserkraft für den Betrieb von Pumpen und Transportsystemen.

>>

Heute besteht die Oberharzer Wasserwirtschaft als Teil der UNESCO-Welterbestätte „Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft“ aus 107 historischen Stauteichen, 310 Kilometer Gräben und 31 Kilometer Wasserläufen. Exemplarisch ist der Rehberger Graben bei St. Andreasberg: Er wurde im 17. Jahrhundert angelegt, ist mehr als sieben Kilometer lang und kann gleichermaßen von Wanderern und Radfahrern erkundet werden. Es sind zahlreiche Info-Tafeln zur Geschichte des Bergbaus und der Wasserwirtschaft installiert.

Wandern, lernen, staunen

Am Beispiel der Wasserwirtschaft zeigt sich der Wandel im Naturpark besonders deutlich: War der Harz noch bis ins späte Frühmittelalter um 1.000 nach Christus kaum erschlossen, wurde schon kurze Zeit später systematisch die Wasserkraft für einen effektiven Bergbau genutzt.



Rammelsberg.

Die weitgehende Stilllegung der Bergwerke in den 1930er Jahren war das Ende einer Ära. Heute gilt der Harz mit seinen kilometerlangen Wassergräben, idyllischen Seen, Wäldern und Attraktionen als Nonplusultra. Man verbindet historische Aha-Momente und authentisches Naturerlebnis auf kleinstem Raum miteinander.

Der Naturpark Harz ist Teil des UNESCO Global Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen. ■

Baumwipfelpfad in Bad Harzburg



Auf dem rund 1.000 m langen Pfad findet der Gast knapp 50 verschiedene Erlebniselemente, Ruhestationen und Wissenswertes vor.

Die Natur aus einer völlig neuen Perspektive kennenlernen. Barrierefrei und erlebnisreich! Mitten im Kurpark Bad Harzburg – verortet am Fuße des Burgbergs – startet der rund 1.000 Meter lange Pfad mit knapp 50 Erlebnisstationen und führt den Gast auf bis zu 26 Metern Höhe durch alte Baumkronen. Dabei erfahren Besucherinnen und Besucher Informatives zur Holzwirtschaft, zu Natur und Umwelt sowie zur Entstehung des Universums, der Erde und des Lebens. Einzigartig unter den Baumwipfelpfaden Deutschlands ist sowohl eine integrierte Geologiestation, die anhand einer Felswand die Gesteins-



Es gibt viel zu erleben.

schichten des Harzes erklärt, als auch ein Glas-Steg am höchsten Punkt des Pfades.

Ob Individualtourist, Paar, Gruppe, Verein oder Schulklasse – der Baumwipfelpfad bietet für jeden das passende Angebot. Waldpädagogische Programme inklusive! ■

Mehr Infos und Öffnungszeiten auf:
www.baumwipfelpfad-harz.de

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

Harzer Roller-Kanarienvogelmuseum

Das Museum zeigt die Geschichte der Kanarienvogelzucht und -haltung vom 15. Jahrhundert bis heute. Wie gelangten die Kanarengirlitze als wilde Ur-Ahnen der Harzer Roller nach Europa? Muss auch ein Kanarienvogel singen lernen? Wie wurde der Harzer Roller zum Exportschlager? Auf diese Fragen gibt das Museum spannende Antworten. ■

Mehr Infos: www.harzer-roller.de



Harzer Roller.

NATURPARK HARZ

www.harzregion.de/de/naturpark.html

LAGE im südöstlichen Teil Niedersachsens, ca. 100 km südöstlich von Hannover

GRÜNDUNG 1960

GRÖSSE 909 km²

HÖHENLAGE 255 bis 971 m ü. NN

NSG 4 %

LSG 76 %

UNESCO-WELTERBE OBERHARZER
WASSERWIRTSCHAFT

Goslar

BAUMWIPFELPFAD
BAD HARZBURG

Göttingen

GRUBE SAMSON

KLOSTER WALKENRIED

Niedersachsen

LANDSCHAFTSTYPEN

Wälder, Flusstäler,
Felsen, Bergwiesen,
Schwermetallrasen,
Kleingewässer

RADWEGE 1.000 km

WANDERWEGE 3.000 km

Zisterzienserkloster Walkenried

Im frühen 13. Jahrhundert entwickelten die Walkenrieder Mönche als bedeutende Berg- und Hüttenherren erste Systeme zur Wasserversorgung. Damit gelten sie als Väter der Oberharzer Wasserwirtschaft. Das Klostermuseum gibt Einblick in das Leben und Wirken der Zisterzienser im Harz. ■

Mehr Infos: www.kloster-walkenried.de



Kloster Walkenried.



Steinkreis Werpeloh.

Neben landschaftlichen Merkmalen und der jahrtausendealten Megalithkultur prägen christliche Einflüsse den Naturpark Hümmling: Kirchen und Klöster, Hof- und Wegkreuze, Bildstöcke und Gärten. Sie waren ausschlaggebend für die Entstehung des „Hümmlinger Pilgerwegs“ – er verbindet Natur und Kultur, Spiritualität und Landschaftserfahrung, Körper, Seele und Geist.

Gerd Schwalbe ist ein Mann der ersten Stunde und war dabei, als am 1. Juli 2014 der Hümmlinger Pilgerweg e.V. offiziell aus der Taufe gehoben wurde. Der Wegwart kennt den 92 Kilometer langen Pilgerweg wie seine

Westentasche, inspiziert die Wegabschnitte regelmäßig und schneidet zugewachsene Hinweisschilder frei. Er führt Pilgergruppen und weiß genau, wo ein kleiner Schlenker lohnenswert ist.

Landschaftliche Vielfalt

Was genau zeichnet den Hümmlinger Pilgerweg aus? Da muss Gerd Schwalbe im Gespräch nicht lange nachdenken: „Die Vielfalt der Landschaft auf kleinstem Raum“, sagt er spontan. Und beginnt zu schwärmen: Von dem kleinen Flüsschen Ohe zum Beispiel, an dem entlang es parallel zum Naturschutzgebiet von Lorup nach Esterwegen geht.



Großsteingrab bei Groß Berßen.

Beten mit den Füßen

Naturpark Hümmling

Sanfte Hügel, weite Wälder, Megalithkultur und Pilgerweg – all das bietet der facettenreiche Naturpark Hümmling im Emsland.



Großsteingräber.



Grabhügelfeld Männige Berge.

Über sanfte Hügel – mit 73 m über NN stellt der Windberg die höchste Erhebung dar – führt der Hümmlinger Pilgerweg hin zu Großsteingräbern und Aussichtspunkten, historischen Gebäuden, Kirchen und Museen.

Magische Orte

Ein nahezu magischer Ort sind die Männige Berge – ein bronzezeitliches Grabhügelfeld mit 61 gut erkennbaren Grabhügeln. Einzelne Kiefern und Birken ragen aus der Heidelandschaft hervor. Aus Bodenverfärbungen im Ackerland leitete man ab, dass das Gräberfeld ursprüng-

lich deutlich größer war. Auch Urnenfunde belegen die Bestattungskultur. Von 1300 v. Chr. bis um Christi Geburt wurde das Feld von der Bevölkerung zu Bestattungszwecken aufgesucht.

Der biblische Sinnspruch an diesem besonderen Ort will Segen spürbar werden lassen: *„Das Herz sprechen lassen und einen Lobgesang anstimmen, empor zu Gott, der seit ewigen Zeiten über dem Firmament am Himmel thron“*, heißt es da – inmitten einer Landschaft, deren Hügel wohl auf ewig mehr als ein Geheimnis bergen.

>>

Der Weg ist das Ziel

„Pilgern ist beten mit den Füßen“, sagt Gerd Schwalbe. „Wer spirituell unterwegs ist, möchte etwas für sich finden. Was genau, zeigt sich erst auf dem Weg, es kommt im Gehen.“ Und Gespräche? „Ja, man spricht auch miteinander.“



Batakhaus Werpeloh.

Die Faszination des Pilgerns kann Gerd Schwalbe nur schwer in Worte fassen. Aber befragt nach den Höhepunkten des Weges sprudeln die Sehenswürdigkeiten – die „Punkte des Ankommens“ – aus ihm heraus: der Bibelgarten in Werlte, die Klöster in Esterwegen und Clemenswerth, Riesensteingräber und Kirchen, unter ihnen „die wunderschöne St. Josefkapelle in Börger



Hüvener Wind- und Wassermühle.

mit Kreuzweg hinter dem Stift“ sowie das Batakhaus in Werpeloh. Letzteres ist ein den Pfahlhäusern des sumatrischen Volksstammes Batak nachempfundenes Gebäude mit zwei aufwärtsstrebenden Giebeln.

Weil bekanntermaßen häufig – und ganz sicher beim Pilgern – „der Weg das Ziel ist“, sind auf dem Hümmlinger Pilgerweg einige Abstecher nahezu Pflicht: Zum Beispiel ein Besuch der Ausstellung Wahn im Fachwerkhaus Rastdorf, wo es eine umfangreiche Dokumentation über alte Hofstellen zu bestaunen gilt. Oder ein Exkurs auf den Moorerlebnispfad bei Esterwegen, der spannende Einblicke in die besondere Landschaftsform des Moores gewährt. Schließlich ein Abzweig auf die Johannesburg oder zu Fleers Grotte, in Surwolds Wald oder zur Dorfstelle Alt-Wahn, wo ein Rundweg an das zwangsweise umgesiedelte Dorf erinnert. ■

NATURPARK HÜMMLING

kontakt@naturparkhuemmling.info

LAGE nordöstliches Emsland

GRÜNDUNG 2015

GRÖSSE 577 km²

HÖHENLAGE 0 bis 73 m ü. NN

NSG 16 %

LSG 26 %

RADWEGE 400 km

WANDERWEGE 140 km



LANDSCHAFTSTYPEN

ausgedehnte Wälder, Moore, extensive Grünlandbereiche, Flussauen, Trockengebiete, Heiden



Blick auf die Schlossanlage Clemenswerth.

Jagdschloss Clemenswerth: Barock und Barrierefreiheit im Einklang

Das barocke Jagdschloss Clemenswerth in Sögel, 1737 bis 1747 nach Plänen des berühmten Barockarchitekten Johann Conrad Schlaun erbaut, ist eines der sehenswertesten Kulturdenkmäler Norddeutschlands und die einzige noch erhaltene bebaute Jagdsternanlage Europas.

Barrierefreiheit wird hier groß geschrieben: Der historische Rundweg verfügt über eine besonders breite Spur, die komfortabel mit Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühlen befahren werden kann. Mit dem abwechslungsreichen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm stellen Schloss und Parkanlage attraktive Anziehungspunkte innerhalb des Naturparks Hümmling dar. ■



Schloss Clemenswerth.

Mehr Infos unter: www.clemenswerth.de

Landschaft mit Kultur

Auf dem Themenwanderweg „Heidepuzzle“ lässt sich die Heideblüte besonders gut genießen.

Naturpark Lüneburger Heide

Der Mensch hat die Lüneburger Heide geformt und damit fast nebenbei einen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten geschaffen.





Traditionelle Bienenzäune gehören auch heute noch zum Landschaftsbild der Lüneburger Heide.

Während im Spätsommer die Imker ihre Bienenvölker für den Winter vorbereiten, beginnt in der Lüneburger Heide erst die Hochsaison der Heideimker. Von August bis September erstreckt sich vielerorts im Naturpark Lüneburger Heide ein wunderschöner, violetter Blütenteppich. Wer sich in dieser Zeit in die Heide begibt, kann mit etwas Glück die Heideimker bei ihrer Arbeit beobachten.

Die Imkerei hat in der Lüneburger Heide eine lange Tradition. Auch wenn die typischen, runden Bienenkörbe aus geflochtenem Stroh, die „Lüneburger Stülper“, meistens durch kastenförmige Magazinbeuten – so nennt der Imker die Bienenkästen – ersetzt wurden, gehören die historischen Bienenzäune nach wie vor zum vertrauten Landschaftsbild der Heide. Sie dienten als geschützte Unterstände für die Bienenkörbe und werden auch heute noch genutzt. Bis ins 19. Jahrhundert war die Imkerei ein wichtiger Erwerbszweig der Heidebauern – bis die durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft bedingte Verringerung der Heideflächen den Bienenvölkern die Nahrungsgrundlage weitestgehend entzog.

Traditionen erleben

Auch wenn sich die Landschaft seitdem stark verändert hat, sind die Heideflächen dank der Pflege durch viele engagierte Menschen erhalten geblieben. Und auch die traditionelle Heidekultur ist an vielen Orten im Naturparkgebiet noch hautnah erlebbar. Mit alten Eichen bestandene Hofanlagen, reetgedeckte Häuser, Schafställe, mittelalterliche Kirchen und vereinzelt Hügelgräber prägen den Kulturraum Lüneburger Heide. Hinzu kommen die jährlich stattfindenden Heideblütenfeste an verschiedenen Orten im Naturpark.

Die Heide lockt

Viele Besucher lockt es gerade wegen der weit ausgedehnten Heideflächen in den Naturpark Lüneburger Heide. Die größten zusammenhängenden Heideflächen befinden sich rund um den Wilseder Berg. Sie zählen übrigens zu den größten zusammenhängenden Heiden der nordwesteuropäischen Geest. >>



Honigwaben in einem „Lüneburger Stülper“.

Bienenkorbflechten – eine alte Handwerkskunst



Die Ruhe und Weite der Lüneburger Heide eignet sich besonders für einen Ausritt.

Möchte man den Naturpark Lüneburger Heide näher erkunden, bietet sich Besucherinnen und Besuchern ein gut ausgebautes Freizeitrouthenetz zum Wandern, Radfahren und Reiten. Der mittlerweile bekannteste Wanderweg ist der Heidschnuckenweg, welcher als prämierter Fernwanderweg durch das Naturparkgebiet führt. Darüber hinaus hat der Naturpark Lüneburger Heide insgesamt fünf Themenwanderrouten ausgewiesen, wie zum Beispiel den Themenwanderweg „Heidepuzzle“. Durch Wald und Wiesen, über Höhenzüge und durch

Flusstäler wandernd, kann man hier das Zusammenspiel der verschiedenen Landschaftstypen erleben.

Faszinierende Ausblicke

Um interessante Landschaftsmomente für Besucher erfahrbar zu machen, hat der Naturpark besondere Orte als sogenannte „Naturblicke“ ausgewiesen. Hinzu kommen die sogenannten „Naturwunder“ – kulturgeschichtlich geprägte Naturphänomene. Alle Naturblicke- und Naturwunderstandorte sind mit einer runden Plakette ausgestattet. Über QR-Codes können sich Besucherinnen und Besucher auf die Internetseite des Naturparks begeben und erhalten interessante Informationen zum jeweiligen Standort. Mancherorts informieren auch Infotafeln. ■



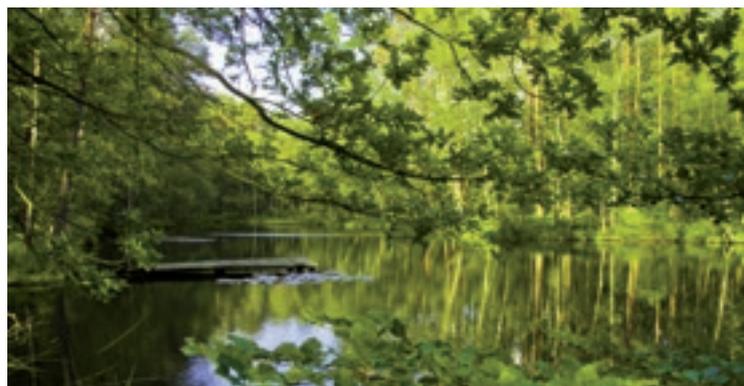
Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



Das Radenbachtal: Eines der schönsten und ursprünglichsten Heidetäler im Naturpark Lüneburger Heide.

Mystische Moore und Wälder

Der Naturpark Lüneburger Heide beheimatet eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Niedersachsens. Eine sanft hügelige Landschaft, mystische Moore, Wiesen und Felder sowie die kühlen Heidebäche sorgen darüber hinaus für ein abwechslungsreiches Naturerlebnis mit einer faszinierenden Flora und Fauna. Übrigens nicht nur in den Sommermonaten. Gerade in der kalten Jahreszeit beeindruckt die Lüneburger Heide mit nebligen Landschaften, säulenartig aus der Heide emporragenden Wacholderbüschen und einer geheimnisvollen Ruhe. ■



Am Rande der Weseler Heide liegen etwas versteckt die idyllisch gelegenen Pastorenteiche.



Besenheide (*Calluna vulgaris*).

Der Naturpark Lüneburger Heide bietet ein ausgedehntes Radwegenetz für abwechslungsreiche Radtouren.

Mit dem Rad unterwegs

Die Fahrradwege des „Heide-Netzes“ führen Radler durch die gesamte Region des Naturparks Lüneburger Heide. Die wabenförmige Anlage des Streckennetzes ermöglicht eine hochindividuelle Tourenplanung. Oder Sie folgen unseren Routen-Tipps, die neben verschiedenen

thematischen Streckenführungen auch interessante Ausflugsziele für Sie bereithalten: So führt zum Beispiel die „Heide-Kunst Tour“ zum Frido-Witte-Haus. Die Werke des in Schneverdingen geborenen Malers werden Sie begeistern. ■

NATURPARK LÜNEBURGER HEIDE

www.naturpark-lueneburger-heide.de

LAGE im nördlichen Niedersachsen 100 km nördlich von Hannover

GRÜNDUNG 1922 Einrichtung des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide; 1956 als Naturpark ausgewiesen; 2007 Erweiterung des Naturparks mit Naturschutzgebiet Lüneburger Heide als Herzstück

GRÖSSE 1.078 km²

HÖHENLAGE 0 bis 169 m ü. NN

NSG 23,5 % **LSG** 21 %

WILSEDER BERG

Hamburg

Lüneburg

PIETZMOOR

BARFUSSPARK

RADWEGE 400 km
(zahlreiche Fernradwege)



LANDSCHAFTSTYPEN Heiden, Wälder, Moore, eiszeitliche Moränenlandschaft

WANDERWEGE 600 km
(zahlreiche Fernwanderwege wie Heidschnuckenweg, Europäischer Fernwanderweg E1, Jakobus-Pilgerweg)



Weser im Naturpark Münden.

Der Naturpark Münden ist einer der ältesten Naturparke Deutschlands.

Hier blühen Streuobstwiesen und Vulkanlandschaften bieten starke Aussichtspunkte mit tollem Panoramablick. Viele kleine Ortschaften erzählen zudem vielfältige Kulturgeschichte.

Holzreichtum und die großen Flüsse Werra, Fulda und Weser als Transportwege bildeten gute Standortvoraussetzungen für die Besiedlung der Region. Schon die Römer lagerten hier. Noch lassen sich viele Spuren der frühen Nutzung gut erkennen: Zum Beispiel Reste von historischen Eichenhute-wäldern, in die Schweine, Kühe und sogar Gänse zum Weiden getrieben und dort gehütet wurden.

Darüber hinaus zeugen kleine Fischerdörfer, Flößereien, Köhlereien und Glashüttenstandorte vom jahrhundertelangen Wirtschaften, von Fortschritt und Wohlstand.

Hier küssen sich Werra und Fulda

Die Flüsse Werra und Fulda fließen mitten im Naturpark in der historischen Fachwerkstadt Hannoversch Münden zusammen. Ein Kuss mit Folgen: Die Weser entspringt! Über Jahrtausende haben sich die Flüsse tief in die auf Buntsandstein stehenden Waldgebiete Kaufunger Wald, Bramwald und Reinhardswald eingeschnitten, sprudelnde Bachtäler und geheimnisvolle, kräuterreiche Wälder geschaffen.



Apfelernte.

Drei Flüsse, Vulkan- Gestein und Orchideen

Naturpark Münden

Im Naturpark Münden entdecken Hobby-Naturforscher echte Highlights: Einblick in dörfliche Kulturlandschaft, plätschernde Quellen, lebendige Flussufer, geheimnisvolle Steinbrüche, romantische Wälder und Wiesentäler.

Viele kleine Mittelgebirgsbäche führen auch heute noch durch ursprüngliche Waldwiesentäler, wo man mit etwas Glück den Eisvogel, die Wasseramsel oder die Gebirgsstelze sehen kann. Auch der scheue Schwarzstorch brütet hier – ein Fest für Vogelkundler!

Im Nordosten wird der Naturpark Münden durch die Dransfelder Hochebene begrenzt. Auf dieser fruchtbaren und landwirtschaftlich genutzten Hochebene zeigen sich Besucher begeistert von der großen Orchideenpracht und den artenreichen Kalkbuchenwäldern.

Perfekte Erlebnisse

Starten Sie in der Fachwerkstadt Hann. Münden, folgen Sie den überregionalen Radwegen entlang der Flüsse oder nehmen Sie den Weser-Harz-Heide-Weg. Entdecken Sie die Schönheiten der Weserrenaissance und buchen Sie on top eine reizvolle Autofahrt mit dem Schiff. Besonders empfehlenswert ist von Hann. Münden aus zudem eine Radtour zum Kloster Bursfelde (22 km) oder zum Geologielehrpfad am Hohen Hagen auf der Dransfelder



Bohlenweg im Naturschutzgebiet Hühnerfeld.

Hochfläche (42 km). Für die ganze Familie gibt es viel zu entdecken!

Einzigartige Vulkanlandschaften finden Sie im Norden des Naturparks rund um Adelebsen, und für Wanderer bieten sich reizvolle Rundwanderwege um malerische Fachwerkdörfer. Wie wäre es mit einer kleinen Pause an der Erlebnisstation am Klusteich, am Ameisen- oder Barfußpfad? ■

Natürlich lecker ...

... perfekt für kleine und große Genießer!

Draußen ist der Tisch reich gedeckt – nicht nur für Tiere! Auch wir Menschen können unseren Speiseplan mit Köstlichkeiten aus der Natur bereichern. Kommen Sie mit uns auf eine kulinarische Reise durch den Naturpark Münden – perfekt für kleine und große Genießer!

Kräutersammeln im Naturpark Münden.



Sommersalat mit Pfifferlingen

Bereits im Juni kann man in feuchten Bachtälern auf Buntsandstein Pfifferlinge finden.

Salat: Blätter von Löwenzahn, Gundermann, Knoblauchsrauke, Walderdbeeren und – wer mag – einige Tomaten klein schneiden und mischen.

Dressing: 3 EL Walnuss- oder Haselnussöl, 1 EL Balsamicoessig, 1 EL Senf, 1 EL Honig, 1 EL warmes Wasser, Pfeffer, Salz, Balsamico.

Senf und Honig mischen, mit einem EL Wasser glattrühren, tropfenweise Öl zugeben. Mit wenig Pfeffer und Salz würzen. Über den Salat gießen.

Pfifferlinge: Pro Person ca. 200 g Pfifferlinge putzen und klein schneiden. Pro Person eine Zwiebel und eine Schalotte abziehen, würfeln.

In einer Pfanne Butter erhitzen, Zwiebeln und Schalotten anbraten, die Pilze dazugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die warmen Pilze auf den Salat geben und mit selbstgebackenem Brot genießen!

*Rezeptidee von Sibylle Susat,
Geschäftsführerin Naturpark Münden*

NATURPARK MÜNDE

www.naturpark-muenden.de

LAGE Oberes Weserbergland zwischen Göttingen, Kassel, Hann. Münden

GRÜNDUNG 1959, fünftältester Naturpark Deutschlands, zweitältester Niedersachsens, Erweiterung 2003

GRÖSSE 454 km²

HÖHENLAGE 150 bis 590 m ü. NN

NSG 3 % **LSG** 74,5 %

NATURWALD 1 %

WANDERUNGEN DURCH NIEME UND STEIMKETAL

Göttingen

Kassel

RÖMERLAGER

BARFUSSPFAD



LANDSCHAFTSTYPEN

Mischwald, Fließgewässer, Grünland, Trockenbiotope, Moore und Auen

RADWEGE 110 km

WANDERWEGE 450 km

Aktiv unterwegs

Den Frühling begrüßen, einem Vogelkonzert lauschen, Waldtheater spielen, frisches Waldkräuterpesto kosten, Forst- und Waldgeschichte erleben, Pilzcoach werden, wie Robin Hood mit dem Bogen schießen, am Lagerfeuer kochen, Geheimnisse entdecken und Waldfeen tanzen sehen – der Naturpark Münden hat viele Seiten! ■

Der Forstbotanische Garten

Der Forstbotanische Garten in Hann. Münden wurde 1868 gegründet. Seit 2015 ist das ehemalige Gärtnerhaus mit einem Anbau aus heimischem Buchenholz Sitz der Geschäftsstelle des Naturparks Münden und der örtlichen Revierförsterei.



Geschäftsstelle des Naturparks Münden, Anbau aus Buchenthermoholz

Umbau und Renovierung können als Paradebeispiel für regionales Denken, Inklusion und Nachhaltigkeit gelten: Das sowohl für den Bau als auch für die Inneneinrichtung eingesetzte Buchenholz stammt aus den Wäldern des Niedersächsischen Forstamtes Münden und wurde in den Göttinger Werkstätten verarbeitet – einer Institution zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung. Vor Ort entdecken Sie das Projekt „Barrierefreie Naturbegegnung

im Forstbotanischen Garten Hann. Münden“, das über die Richtlinie „Landschaftswerte“ gefördert werden soll. Ziele des Projekts sind barrierefrei zugängliche Informationen per Audioguide und App, Wissensvermittlung zu Baumriesen und vielfältigen Tierarten. Die Wegegestaltung erlaubt es, ohne Hindernisse einen Rundgang zu genießen.

Selbstredend ist auch die Geschäftsstelle barrierefrei gestaltet: Die hier und auf der gesamten Naturparkfläche stattfindenden, attraktiven Programme des Naturparks sind für alle da. Der Forstbotanische Garten liegt zentral in Hann. Münden. Sie erreichen ihn komfortabel mit der Bahn, per Bus und Auto. ■

Ab ins Auenland

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue

Das blaue Band der Elbe, grüne Auenwiesen und bunte Herbstwälder – besuchen Sie Seeadler, Biber, Kraniche und seltene Haustierrassen!

Im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue spielt die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Tier- und Pflanzenarten, Lebensräume und Landschaften eine wichtige Rolle. Die verborgene Fülle von über 70 Nutztierassen wieder sichtbar und erlebbar zu machen, ist Ziel der hier etablierten „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ – einer Initiative der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen.



Anhängliches Zottelvieh - Poitou-Esel auf dem Hof Petersen in Lemgrabe.



Meckern erwünscht! - Thüringer Waldziegen auf dem Hof Niederhoff in Dellien.



Ab im Gänsemarsch! - Leinegänse in der Elbarche Wiesenhof in Stiepelse.

Für Naturbegeisterte bietet das Biosphärenreservat ideale Erholungsmöglichkeiten. Gute Ausgangspunkte für Ausflüge sind das Biosphaerium Elbtalaue in Bleckede, die Informationsstellen in Pretzen, Dannenberg und Gartow sowie das Archezentrum in Neuhaus. Zahlreiche Aussichtstürme – zum Beispiel der Kniepenberg bei Drethem oder der Turm bei Mahnkenwerder – bieten einen weiten Panoramablick in die Elbeniederung.

Alte Tierrassen neu entdecken

Auf kleinen Höfen werden im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue Haustierrassen wie früher gehalten und gezüchtet – Schweine suhlen sich auf der Weide, Geflügel gackert frei auf dem Hof, Pferde arbeiten im Geschirr. Urtümliche Rinder-, Schweine-, Schaf- und Geflügelrassen können hier genauso erlebt werden wie Hunde- und Pferderassen. Die Züchtung beziehungsweise Haltung der Tiere und die Vermarktung ihrer Produkte (Wolle, Eier, Fleisch, Milch, Käse etc.) dienen dem Schutz der genetischen Vielfalt dieser selten gewordenen Arten.

Inzwischen sind 33 Betriebe als „Arche-Betriebe“ anerkannt worden. Jeder dieser Arche-Betriebe hält mehrere alte Nutztierassen – so zum Beispiel Rauwollige Pommersche Landschaft, Vorwerkhühner, Rheinische Kaltblutpferde, Schwarzbunte Niederungsrinder, Altdeutsche Hütehunde oder Bunte Bentheimer Schweine.

In vielen Betrieben sind Besucherinnen und Besucher herzlich zur Besichtigung eingeladen – um vorherige telefonische Absprache wird gebeten. Der alljährliche Archetag am ersten Sonntag im Juni wartet zudem mit vielfältigen Erlebnissen, Produkten und Ausstellern rund um das Thema „Alte Nutztierassen“ auf. ■

Informationen zur Arche-Region:
www.arche-region-elbe.de

Das Archezentrum Amt Neuhaus

Das Archezentrum Amt Neuhaus unterstützt das Biosphärenreservat und seine Ziele als Arche-Region. Die moderne, interaktive Ausstellung vermittelt anschaulich vielfältige Informationen über

- die Arche-Region mit ihren alten Nutztierassen und Nutzpflanzen,
- Wildtiere und Wildpflanzen der Elbtalaue und ihre Wechselwirkungen mit den Menschen,
- die durch die Elbe geprägte Siedlungs- und Landschaftsentwicklung,
- die spannende innerdeutsche Geschichte der Gemeinde Amt Neuhaus. ■



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



Willkommen im Archezentrum Amt Neuhaus.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag,
11.00 bis 16.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Internet: www.archezentrum-amt-neuhaus.de



Knusper, knusper - Elbebiber knabbern gerne an Weidenästen.

BIOSPHERENRESERVAT NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUE

www.elbtalaue.niedersachsen.de

LAGE im östlichsten Zipfel Niedersachsens.
Angrenzend an den Naturpark Elbhöhen-Wendland.

GRÜNDUNG 2002 **GRÖSSE** 567 km²

HÖHENLAGE 5 bis 109 m ü. NN

NSG (im Biosphärenreservat Gebietsteil C): 35 %

LSG (im Biosphärenreservat Gebietsteil B): 35 %

RADWEGE Rundtouren
zwischen 23 und 57 km Länge,
ergänzt durch Fernradwege
wie dem Elberadweg und dem
Vier-Länder-Grenzradweg

WANDERWEGE Wendland-
Rundweg (200 km), ergänzt
durch zehn regionale Rund-
wanderwege zwischen
4 und 26 km Länge

REITWEGE neun
Tourenvarianten
und Rastplätzen
für Pferd und
Reiter bei Gartow

WASSERTOURISMUS
Fahrgastschiffe und Flöße
auf der Elbe, Kanuwan-
dern auf der Elbe und
Nebenflüssen

LANDSCHAFTSTYPEN

Flussauenlandschaft mit Fließ- und Stillgewässern, Feuchtwiesen und Auwaldresten, Marschen, bewaldeten Talsandflächen und Binnendünen



Schmecken und genießen

Sie suchen nach einem leckeren Rezept, passend zur Arche-Region Flusslandschaft Elbe? Kein Problem! Bereiten Sie Ihr eigenes Lieblingsrezept doch einmal mit Produkten von Archetieren zu und schmecken

Sie den Unterschied! Wie wäre es mit einem Steak vom Englischen Parkrind, Schweinemedallions vom Bunten Bentheimer Schwein oder gebackenem Ziegenkäse von der Thüringer Waldziege? ■



Landesflaggen auf vier Beinen



Bitte recht freundlich! - Rotbunte Husumer Ferkel auf dem Hof Groß Banratz der Familie Rosenberg.

Schon mal etwas vom „Dänischen Protestschwein“ gehört? Das Rotbunte Husumer Schwein wurde Ende des 19. Jahrhunderts von den in Nordfriesland lebenden Dänen gezüchtet, nachdem ihnen die preußischen Eroberer das Hissen der dänischen Landesflagge verboten hatten. Gegen ein rot-weiß gefärbtes Tier im Vorgarten konnte dagegen niemand etwas sagen... ■

Früchte der Elbtalaue

In der Elbtalaue sind nicht nur alte Tierrassen zu finden. Auch die Erhaltung historischer Obstsorten spielt eine große Rolle. Lassen Sie sich von der Apfel-, Birnen- und Zwetschgen-Vielfalt an den Obstbaum-Alleen der Gemeinde Amt Neuhaus überraschen oder erkunden Sie die Route der alten Obstsorten im Wendland! ■

www.route-der-alten-obstsorten-im-wendland.de
www.konau11.de

Klick-Tipps

UNESCO-Biosphärenreservat
Flusslandschaft Elbe
www.flusslandschaft-elbe.de

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
www.g-e-h.de

Immer in Bewegung

Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

Nordsee, Watt, Salzwiesen, Dünen, Strände, Sandbänke, Inseln und mehr als 10.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten auf 345.000 Hektar.

Wildnis pur: Die Spiekerooger Ostplate.

Direkt vor der Küste Niedersachsens ereignet sich täglich erneut ein Naturwunder: Zweimal am Tag zieht sich das Wasser in die Nordsee zurück und gibt den Meeresboden frei, um ihn dann wieder zu überspülen.



Rastende Nonnengänse auf Borkum.

Wichtigstes Kennzeichen des Wattenmeeres ist die natürliche Dynamik. Gezeiten, Wind und Wellen gestalten den Lebensraum täglich neu. Wo Pflanzen die vom Meer mitgebrachten Sedimente festhalten, wachsen Salzwiesen und Dünen aus dem Überflutungsbereich heraus. Dann wieder holen sich starke Fluten und Stürme einen Teil davon zurück. Das ständige Werden und Vergehen ist die Grundlage der einmaligen Vielfalt an Arten und Lebensräumen im Wattenmeer. Seit 1986 ist das Wattenmeer vor der niedersächsischen Nordseeküste als Nationalpark geschützt. Mit der Novelle des Nationalparkgesetzes vom März 2010 wurde die Fläche auf jetzt ca. 345.000 Hektar erweitert. Auch in den Niederlanden, Hamburg, Schleswig-Holstein und Dänemark ist das Wattenmeer Nationalpark.



Steinschmätzer.



Erfolgsgeschichte Nationalpark: Die Kegelrobben sind ins Wattenmeer zurückgekehrt.



Steinwälzer.

Das Buffet ist eröffnet

Wenn bei Ebbe das ablaufende Wasser den Meeresboden freigibt, kommen die kleinen Wattbewohner ordentlich in Bewegung. Wer nicht bei drei ein feuchtes Versteck findet, ist Sonne und Wind gnadenlos ausgeliefert. Und nicht nur das: Die Vögel, die zur Hochwasserzeit auf den Salzwiesen oder hinter dem Deich rasten, bewegen sich bei Ebbe Richtung Watt, um den kleinen Leckerbissen nachzustellen. Da nützt das Einbuddeln oder Abtauchen nur wenig, denn die Vogelschnäbel unterschiedlicher Form und Länge packen am Ende doch die Lieblingshappen.

Viele Millionen Zugvögel

Das Watt bietet Futter im Überfluss. Auch Millionen Zugvögel wissen das zu schätzen. Zweimal jährlich legen sie auf dem Weg zwischen ihren arktischen Brutgebieten und südlichen Winterquartieren hier einen mehrwöchigen Stopp ein, um sich den überlebenswichtigen Reiseproviand anzufressen. Die Artenvielfalt der Vogelwelt und die zentrale Funktion als Rastplatz für den ostatlantischen Vogelzug waren ein wesentlicher Grund, das Wattenmeer als Nationalpark auszuweisen. Im Jahr 2009 wurde das Niedersächsische Wattenmeer von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen. ■

Zurück zur Natur: Der Langwarder Groden



Im Langwarder Groden, an der Küste Butjadingens
❧ (Wesermarsch), ist es gelungen, die Bedürfnisse von Mensch ❧
und Natur miteinander zu vereinbaren.



Für die Menschen, die sich an der Nordsee fest niedergelassen haben, für ihre Häuser, Siedlungen und Nutzflächen, sind Fluten eine große Bedrohung. Deiche waren und sind überlebensnotwendig. In früheren Zeiten wurden die Salzwiesen vor dem Hauptdeich zusätzlich noch durch einen niedrigen Sommerdeich vor sommerlicher Überflutung geschützt. Ohne die natürliche, regelmäßige „Salzwasserdusche“ änderte sich der Lebensraum Salzwiese drastisch. Allerweltsarten wie die hochwachsende Quecke konnten sich gegenüber typischen Salzwiesepflanzen durchsetzen.

Seit 1930 war der Langwarder Groden durch einen Sommerdeich vom Gezeiteneinfluss abgetrennt. Der moderne Hauptdeich bietet mittlerweile jedoch ausreichend Sicherheit – das Vorland wird nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Und so wurde der Sommerdeich vor dem Groden 2014 auf einer Länge von 900 Metern abgetragen, so dass die Flut wieder in die Fläche „hineinschwingen“ kann. Durch Öffnung des Sommerdeiches und Bodenabtrag sind nun wieder 140 Hektar des Langwarder Grodens der Tide ausgesetzt – eine der umfangreichsten Renaturierungsmaßnahmen seit Einrichtung des Nationalparks.

Gleichzeitig wurden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, die wieder einsetzende natürliche Dynamik und deren Auswirkungen live zu verfolgen: Auf befestigten Wanderwegen, inklusive Brücken und Bohlenwegen über einen Priel, können Gäste und Einheimische die Vogelwelt beobachten und die Entwicklung der Natur im Einfluss der Gezeiten verfolgen. Eine Vogelbeobachtungshütte, Aussichtsplattformen, Spektive, interaktive Stationen und Info-Stelen vervollständigen dieses wegweisende Projekt für Naturschutz und Naturerlebnis.

Vor Ort bieten das Nationalpark-Haus Museum Fedderwardersiel und zertifizierte Nationalpark-Führerinnen und -Führer Erkundungstouren auf dem neuen Erlebnispfad an. Finanziert wurde der Naturerlebnispfad vom Land Niedersachsen, der Wattenmeerstiftung und der Bingo-Umweltstiftung, der Tourismus-Servicegesellschaft Butjadingen und der Gemeinde Butjadingen. ■



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



Wattwandern.



Alpenstrandläufer.

Wandern im Watt

Das ablaufende Wasser bringt auch Menschen in Bewegung: Bei einer geführten Wattwanderung mit zertifizierten Nationalpark-Führerinnen und -Führern ist man ganz nah dran an den krabbelnden und fliegenden Bewohnern und Gästen im Watt. ■

Routen und Termine unter:
www.nationalpark-partner-nds.de

Den Vögeln ganz nah

Die Faszination des Vogelzuges lässt sich bei den jährlich stattfindenden Zugvogeltagen im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer vom 2. bis zum 3. Wochenende im Oktober intensiv erleben. ■

Programm und weitere Infos unter:
www.zugvogeltage.de

NATIONALPARK NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER

www.nationalpark-wattenmeer.de/nds

LAGE Nordseeküste im nord-westlichen Niedersachsen, von der Elbemündung bei Cuxhaven bis zur niederländischen Grenze

GRÜNDUNG 1986

GRÖSSE 3.450 km²

HÖHENLAGE 15 m unter NN
bis 20 m über NN

ZONIERUNG 68,5 % Ruhezone,
31 % Zwischenzone,
0,5 % Erholungszone



BESONDERHEIT seit 1993 UNESCO-Biosphärenreservat, seit 2009 UNESCO-Weltnaturerbe

LANDSCHAFTSTYPEN Watt, Salzwiesen, Dünen, Strände und Sandbänke vor der Küste, einschließlich der Inseln

Rind und Pony pflegen Park

Naturpark Solling-Vogler im Weserbergland

Der Naturpark Solling-Vogler, im Herzen des Weserberglands gelegen, lädt in eine erlebnisreiche Landschaft ein.



Auerchse im Hutewald.

Eintauchen in die faszinierende Vielfalt der Natur: Wer hätte gedacht, dass noch heute Hufe, Klauen und Zähne von Heckrindern und Exmoorponys dem Wald besonders gut tun?



Exmoorponys im Hutewald.



Viehtrift Burgberg.

Schon vor 200 Jahren wurden im Solling sogenannte Huteeichen im Verband von 9x9 Metern gepflanzt, um eine reiche, bodennahe Fruchtbildung zu gewährleisten und das Vieh zu versorgen. Tausende Schweine, Rinder, Schafe und Pferde wurden in die Wälder getrieben und fanden fast ganzjährig Nahrung. Heute sind die lichten Eichenwälder einerseits Relikte einer jahrhundertelangen bäuerlichen Waldnutzung mit Vieh, andererseits wieder ganz essentiell und mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz.

Ökologisch wertvolle Waldlandschaft

Lichte Eichenwälder erhalten, nutzen und verjüngen: Dies ist ein Naturschutzziel der Niedersächsischen Landesforsten. Im Hutewald Solling übernehmen Heckrinder (Auerochsen – *bos primigenius*) und eine Herde Exmoorponys die Pflege des Lebensraumes auf rund 220 Hektar – und das schon seit dem Jahr 2000. Das Schutzprojekt geht auf eine Kooperation des Niedersächsischen Umweltministeriums, der Niedersächsischen Landesforsten und des Naturpark Solling-Vogler zurück. Die urigen Tiere leben ganzjährig im Freien und halten den Wald von aufwachsenden Bäumen frei. Die Sichtung der hier halb wild lebenden Rinder und Ponys ist ein einmaliges Erlebnis.

Unvergessliches Naturschauspiel

Im Sommer verwandeln Kräuter Teile des Waldbodens in einen bunten Blütenteppich. Käfer, Bienen, Hummeln und Schmetterlinge schwirren herum. Von Ihnen ernähren sich wiederum Kleinsäuger oder Vögel.

Im Spiel von Licht und Schatten hat sich so eine bunte Vielfalt an seltenen Pflanzen und Tieren entwickelt. Diese wertvollen Strukturen und Wechselbeziehungen werden durch die Beweidung mit den Tieren des Naturparks gefördert.

Skurrile Gestalten, knorrigere Figuren

Morsche und teils abgestorbene Eichenbäume zaubern die fast märchenhaften Facetten des Waldes hervor. Für viele Tierarten ist das reichlich vorhandene Totholz der alten Eichenbäume lebensnotwendig: Es stellt eine ergiebige Nahrungsquelle dar, ist Versteck und Brutplatz gleichermaßen. ■

Erlebnisbericht: Dem Rind auf der Spur

Autorin: Birgit Czyppull



Auerochsen im Hutewald.

Es ist noch kalt an diesem frühen Septembermorgen. Leichte Nebelschwaden durchziehen die ausgedehnten Waldgebiete des Reiherbachtals. Die aufgehende Sonne kündigt von einem heißen Spätsommertag und taucht den Hutewald in einen gelb-roten Schimmer. Umgeben von zum Teil jahrhundertealten Eichen fühle ich mich in längst vergangene Zeiten versetzt. Ich tauche immer tiefer in den Wald hinein. Der weite Pflanzabstand der Bäume lässt angesichts des fortschreitenden Tages viel Sonnenlicht zwischen die

- Der Hutewald Solling ist auf gut markierten Wanderwegen frei zugänglich.
- Hunde dürfen leider nicht mit in den Wald.
- Führungen durch den Hutewald können unter 05536-1313 gebucht werden oder sind im Jahresprogramm des Naturparks zu finden.

gewaltigen Eichenkronen fallen. Ganz in meiner Nähe flattert ein Schmetterling und das laute Summen von allerlei Käfern durchbricht die Stille.

Plötzlich höre ich in einiger Entfernung ein verdächtiges Rascheln; ein kurzes Schnauben reißt mich aus meinen Träumereien und ruft mich in die wirkliche Welt zurück. Wie aus dem Nichts kommt eine kleine Gruppe Heckrinder auf mich zu. Zwei Mutterkühe und ein junger Bulle ragen mit ihren imposanten langen Hörnern aus dem dichten Gestrüpp heraus. Die beiden dazugehörenden Kälber sind in der hohen Vegetation kaum auszumachen. Ein wenig mulmig ist mir bei dieser ungewöhnlichen Begegnung, doch die Tiere sind nicht an einer Konfrontation interessiert, sondern suchen bald in einer anderen Richtung nach etwas Fressbarem.

Noch lange fesselt mich der Anblick der grasenden Rinder. Dann verlasse ich den Wald. Spätestens auf dem Parkplatz am Fuße des Schlosses Nienover holt mich eine aufgekratzte Schulklasse in die Zivilisation zurück. ■

NATURPARK SOLLING-VOGLER

www.naturpark-solling-vogler.de

LAGE 30 km nordwestlich von Göttingen im Weserbergland

GRÜNDUNG 1963

GRÖSSE 555 km²

HÖHENLAGE 100 bis 528 m ü. NN

NSG 2 %

LSG 95,5 %

WANDERWEGE 1.000 km (davon 80 km Qualitätswanderweg (XW), 11 Lebensraumrouten mit insgesamt 70 km und ca. 125 Rundwanderwegen)

LANDSCHAFTSTYPEN

Mittelgebirge und naturnahe Wälder, Hutewälder, typische Wiesentäler mit Quellsümpfen, Steinbrüche, Halbtrockenrasen und Moore

RADWEGE 700 km (auch Mountainbike-Touren)



WILDPARKHAUS

Holzminden

HUTEWALD

Göttingen

WildparkHaus

In Neuhaus im Hochsolling gelegen, lädt das Solling-Besucherzentrum der Niedersächsischen Landesforsten mit seiner interaktiven Ausstellung zum Entdecken spannender Themen ein. Der Eintritt ist frei! ■



WildparkHaus – Das Solling-Besucherzentrum.

Schaungehege

Am Carolinenteich finden insbesondere Familien mit Kindern einen Ort zum Verweilen. Ein weitläufiger Spielplatz bietet zusammen mit einem Weg rund um das Schaungehege ein Naturerlebnis der besonderen Art. Aussichtstürme – etwa 2,5 Kilometer vom Spielplatz entfernt – geben interessante Einblicke in die Weidegebiete. ■

Arten erhalten am Triftweg



Skabiosen-Scheckenfalter.

Ochsenwochen

Einige Gastronomiebetriebe in den Ortschaften des Naturparks bieten während der jährlichen Ochsenwochen von September bis November besondere Rindfleischspezialitäten vom Heckrind an. Die artgerechte Haltung im Hutewald und auf kräuterreichen Weiden ergibt eine vorzügliche Fleischqualität. Durch den Verzehr dieser Produkte tragen Verbraucherinnen und Verbraucher zum Erhalt der strukturreichen Landschaft bei. ■

Der Bereich rund um den Burgberg ist ein Schmelzpunkt biologischer Vielfalt in Südniedersachsen. Hier planen die Niedersächsischen Landesforsten in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Holzminden und dem Naturpark Solling-Vogler die Reaktivierung einer historischen Schaf-Trift. Ziel ist es, vor Ort bedrohte Arten wie Skabiosen-Scheckenfalter und Frauenschuh in den Kalkmagerrasen und nährstoffarmen Saumbiotopen zu erhalten. ■

Meer der Möglichkeiten

Naturpark Steinhuder Meer

Das Steinhuder Meer im Herzen des Naturparks ist eines der beliebtesten Ausflugsziele in ganz Norddeutschland.



Naturpark-Ranger Hendrik Holte.

Zu sagen, dass er jeden Vogel und jeden Wollgrashalm persönlich kennt, wäre übertrieben. Aber Hendrik Holte weiß gut Bescheid im Naturpark Steinhuder Meer, denn hier ist er als Ranger fast täglich unterwegs. Sein Arbeitsplatz hat einiges zu bieten: Froschkonzerte, Vogelschwärme, Sonnentau und Urzeitriesen.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht den Naturpark Steinhuder Meer aus?

Der Naturpark Steinhuder Meer ist im wörtlichen Sinn ausgezeichnet. Unter anderem erhielt er die Auszeichnung der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten. Um all seine Besonderheit zu erfahren, muss man ihn einfach selbst erleben: Seine landschaftliche Vielfalt, die ausgedehnten Wälder, die Ausläufer des Mittelgebirges, die faszinierenden Moor- und Heidelandschaften, das Wasser und die Binnendünen.

Wie sieht ein typischer Tag als Ranger im Naturpark aus?

Eigentlich ist jeder Tag anders und das ist auch das Schöne an meinem Beruf: Nach der Büroarbeit in Hannover geht es raus Richtung Steinhuder Meer – für mich der schönste Arbeitsplatz! Je nach Wetterlage und Jahreszeit bin ich entweder mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Boot unterwegs. Ich schaue dann auf den Wegen nach dem rechten, kontrolliere unter anderem die Aussichtstürme und Plattformen. Ich achte auch darauf, dass die Verordnungen der Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete eingehalten



Segelboot am Steg.



Surfer auf dem Steinhuder Meer.

werden. In der Segel- und Surfsaison zeige ich Präsenz auf dem Wasser. Im Grunde bin ich vor Ort immer der erste Ansprechpartner für unsere Gäste. Und natürlich muss ich oft erklären, dass das Steinhuder Meer kein Meer ist, sondern ein Flachsee.

Und welche Tipps gibt der Ranger?

Im Sommer lohnt sich zum Beispiel die Badeinsel oder ein Abstecher zum Wassererlebnispark bei Steinhude. Zum Wandern eignen sich bei jeder Jahreszeit der Grinderwald mit seinen alten Buchenbeständen oder die Rehburger Berge mit Wilhelmsturm. Ein Erlebnis ist auch eine Überfahrt mit einem der traditionellen Auswanderer-Boote zur Insel Wilhelmstein. >>



Seeadler.



Moorerlebnisweg.

Ist zu Fuß denn die beste Art, den Naturpark zu erleben?

Einige Gebiete wie der Moorerlebnispfad erschließen sich wirklich zu Fuß am besten. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln lassen sich dabei viele Orte erreichen. Der Naturpark ist mit seinen ausgeschilderten Themenrouten aber auch ideal zum Radwandern – ob nun auf der Nordhannoverschen Moorroute, der Dino-Tour Mönchshagen oder auf den Spuren der Schaumburger Fürsten bei Bad Rehburg. Der Klassiker ist natürlich der 32 Kilometer lange Rundweg um das Steinhuder Meer. Wem die Strecke zu lang wird, der kann auch auf den Fahrradbus wechseln.

Was sind für Sie die besonderen Momente bei Ihrer Arbeit?

Ganz besonders sind die Besuche bei den Junior Rangern: Ein Umweltbildungsprogramm des Naturparks, das 2014 aus einer Ferienaktion entstanden ist. Zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder mit der Umweltpädagogin im Grinderwald auf Spurensuche sind, ist immer wieder ein Highlight.

Zum Abschluss: Was sollte man nicht verpassen?

Für Frühaufsteher lohnt ein Spaziergang im Moor bei Frühnebel, besonders wenn das Wollgras blüht oder Paarungszeit der Moorfrosche ist. Dann verfärbt sich die Männchen für zwei bis drei Wochen blau. Abends sind die Sonnenuntergänge auf der Insel Wilhelmstein sehr romantisch. Spannend zu beobachten ist auch der Seeadler bei der Aufzucht seiner Jungen. Dank umfangreicher Schutzmaßnahmen brütet er wieder erfolgreich. Der Horst ist vom Rundweg aus durch das Fernglas an der Südbachbrücke gut zu sehen. ■



Moorfrosch.



Unterwegs mit dem Ranger.

Unterricht im Naturparkkino

Für Schulklassen bietet das Naturpark Infozentrum Steinhude Unterrichtseinheiten an – unter anderem zum Thema Moor. Telefonische Anfragen richten Sie bitte direkt an das Infozentrum Steinhude: 05033/939-134. ■

Alles für ein Picknick

Kulinarische Besonderheiten aus der Region machen ein Picknick am Steinhuder Meer erst perfekt. Zahlreiche Blaubeerprodukte begeistern und die legendären Aalbrötchen kommen frisch aus dem Rauch. ■



Picknick am Steinhuder Meer.

NATURPARK STEINHUDER MEER

www.naturpark-steinhuder-meer.de

LAGE 30 km
nordwestlich von
Hannover

GRÜNDUNG 1974

GRÖSSE 310 km²

HÖHENLAGE 38 bis 161 m ü. NN

NSG 18 %

LSG 50 %

GRINDERWALD

STEINHUDER MEER

REHBURGER BERGE

Hannover

WASSERSPORT

Segeln, Kanufahren,
Paddeln, Schwimmen

LANDSCHAFTSTYPEN

Binnensee, Flusstäler, Moore,
Feuchtgebiete, Heiden,
eiszeitliche Moränenlandschaft,
Mittelgebirge und Wälder

RAD- UND WANDERWEGE

400 km
(zahlreiche Fernwanderwege)



Naturparkhaus Steinhuder Meer

Die neue, barrierefrei zugängliche Attraktion am Nordufer in Mardorf! Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich neben der Dauer- ausstellung „Vom Torfabbau zum Klimaschutz – Moore im Wandel ihrer Funktionen“ eine Tourist-Information. E-Bikes können während des Besuchs ganz einfach vor der Tür geladen werden. Die Ausstellung wurde mit Mitteln der EU aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und mit Mitteln des Landes Niedersachsen gefördert. ■



Naturparkhaus in Mardorf.

365 Tage Natur

Naturpark Südheide

Hügellandschaft gespickt mit Heidschnucken und durchzogen von hunderten Kilometern gut ausgeschilderter Wege für Wanderer, Radler, Reiter.





Heidschnuckenzüchter Carl W. Kuhlmann.

Im Mittelalter waren Heidebauern zugleich auch Heidschnuckenzüchter. Heute ist das Züchten von Heidschnucken ein eigenständiger Beruf. Doch was verbirgt sich dahinter? Wir haben bei Carl W. Kuhlmann nachgefragt – seines Zeichens Züchter und erster Vorsitzender des Verbandes Lüneburger Heidschnuckenzüchter e.V.

Herr Kuhlmann, was hat Sie dazu bewegt, Heidschnuckenzüchter zu werden?

Unser Heidschnuckenhof ist seit Generationen im Familienbesitz, die Tiere haben für mich seit meiner frühen Kindheit immer dazugehört und ich wollte die Familientradition auf dem Hof fortsetzen. Meine Eltern haben mich nie dazu überreden müssen. Mir gefiel das Leben und die Arbeit mit den Tieren.

Die Heidschnucken werden ja auch als tierische Landschaftspfleger der Lüneburger Heide bezeichnet. Wieso eigentlich?

Zum Einen fressen sie die grünen Triebe der Heidepflanze. Darauf reagiert die Heidepflanze mit neuen Trieben, wird also verjüngt und kurzgehalten – nichts verholzt. Außerdem verbeißen die Schnucken junge Bäume, die sich sonst auf den Flächen ausbreiten und die Heidepflanzen nach und nach zurückdrängen würden. Überließe man die Heideflächen der Natur, würden sie in kurzer Zeit von Wald überwuchert. Die Heide ist eben eine Kulturlandschaft, die gepflegt werden muss, wenn sie erhalten werden soll. Die Heidschnucken leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Übrigens: Der Name „Schnucke“ leitet sich von „Schnökern“ ab – im mittelhochdeutsche heißt das so viel wie „Naschen“.

Wie viele Heidschnuckenherden gibt es in der Lüneburger Heide?

Heute gibt es noch ungefähr zwölf Herden in der Heide. Um 1860 hatte aber praktisch jeder Hof eine eigene Heidschnuckenherde.



Heidschnucken.

Und wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Heidschnuckenzüchters aus?

Dafür gibt es keine allgemeingültige Antwort. Der Arbeitsalltag variiert von Schäfer zu Schäfer. Grundsätzlich dauert der Arbeitstag so lange, wie es draußen hell ist. >>

Wo können Gäste die Tiere vor Ort erleben?

In vielen Orten werden Heidewanderungen angeboten, bei denen man eine Heidschnuckenherde in der weiten Heidelandschaft trifft. Außerdem kann man auf Heidschnuckenhöfen den Eintrieb der Tiere in den Stall erleben und dabei Wissenswertes über sie erfahren. Für viele unserer Gäste sind das die ganz besonderen Momente während eines Aufenthalts in der Lüneburger Heide.



Müden (Örtze) Müllern Hof.

Die Heidschnucken sehen mit ihrer dicken Wolle so wunderbar flauschig aus. Was passiert mit der Wolle in der Regel?

Die Tiere werden einmal im Jahr geschoren – nach den Eisheiligen, aber noch vor der Schafskälte. Heidschnuckenwolle stellt heute keinen ökonomischen Faktor mehr dar. Es gibt aber viele örtliche Künstler, die zum Beispiel tolle Filzprodukte aus der Wolle herstellen. Diese Produkte, die natürlich ein beliebtes Urlaubssouvenir sind, werden auf regionalen Märkten und Veranstaltungen verkauft – so wie zum Beispiel bei der Heidschnuckenbockauktion in Müden (Örtze).

Es gibt auch einen lokalen Anbieter, der die Wolle zu Dünger verarbeitet, der Dünger heißt passenderweise „Schnuckidu“.

In vielen Orten werden
Heidewanderungen angeboten,
bei denen man eine Heidschnuckenherde in der weiten
Heidelandschaft trifft.

Das Fleisch der Heidschnucke gilt ja auch als regionale Delikatesse. Was ist das Besondere an Heidschnuckenfleisch?

Das Fleisch zeichnet sich durch seinen wildbretartigen Geschmack aus, schmeckt also weniger nach Lamm oder Schaf. Es ist von besonderer Qualität und absolut naturbelassen. Aufgrund ganzjähriger Hütelage ist das Fleisch außerdem besonders fettarm... einfach lecker! ■

Wacholderwald Schmarbeck.





Angelbecksteich Hermannsburg.

Barrierefreier Rundwanderweg „Angelbecksteich“

Der gut befestigte und mit einem Leitsystem ausgestattete, barrierefreie Rundwanderweg erschließt mit einer Länge von ca. einem Kilometer auf einem Areal von etwa 12,6 Hektar die typischen Heideflächen und das Ufer des „Angelbecksteich“.

Zahlreiche Sitzgelegenheiten und ein Pavillon laden zur Rast und Naturbeobachtungen ein. Arten- und Infor-

mationstafeln – auch für Sehbehinderte lesbar – vermitteln Wissenswertes zur Tier- und Pflanzenwelt sowie zur Entstehung und zum Schutz der Heidelandschaft. ■



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

NATURPARK SÜDHEIDE www.naturpark-suedheide.de

LAGE 30 km nordwestlich von Hannover

GRÜNDUNG 1964

GRÖSSE 480 km²

HÖHENLAGE 50 bis 150 m ü. NN

NSG 6 % **LSG** 90 %

RADWEGE 10 gekennzeichnete Radthementouren auf 400 km Gesamtlänge

RUNDWANDERWEG ANGELBECKSTEICH

HEIMATMUSEUM HERMANSBURG

Celle

DIE ÖRTZE – NATURNAHES KANUGEWÄSSER

REITWEGE 13 ausgeschilderte Reitrundtouren ca. 180 km

LANDSCHAFTSTYPEN Flusstäler, Moore, Feuchtgebiete, Heiden, eiszeitliche Moränenlandschaft, Mittelgebirge und Wälder

WANDERWEGE
23 themenbezogene Rundwandertouren
5 Erlebnispfade
3 Fernwanderwege





Großsteingrab Driehauser Steine.

Ton ist typisch für den Natur- und Geopark TERRA.vita und die Region Hagen. Töpfer Bernd Niehenke fertigt in seiner Hasberger Werkstatt am Hüggel in siebter Generation traditionelle Töpferware mit alten Motiven.

Geschichten erzählt Töpfermeister Bernd Niehenke am liebsten in den Ausstellungsräumen seiner Töpferei. Dabei kann man ihm stundenlang zuhören, während der Feuerschein des Kamins auf unzählige Handwerksstücke aus der Töpferwerkstatt fällt. Sie alle weisen heute noch regionale Muster und Dekore auf, die auch schon Bernd Niehenkes Vorfahren nutzten – und das über Jahrhunderte.

Seinen sieben Söhnen brachte Bernd Niehenkes Ur-Großvater Bernhard einst um 1900 das Töpferhandwerk bei. Um die Töpferei zu erhalten – zu einer Zeit, als Emaillegeschirr die Töpferware aus der heimischen Küche verdrängte – eröffneten die Söhne, darunter Bernd Niehenkes Großvater, eine Blumentopffabrik, die sie später mit selbstgebauten Maschinen betrieben. Den Wert der ursprünglichen Handwerkstradition hat dann Bernd Niehenkes Vater Hermann wieder aufleben lassen. Seitdem steht die klassische Drehscheibe wieder im Fokus.



Geschichtenerzähler zwischen historischem Werkzeug, Hüggelzweg und Laterne des Urgroßvaters.

300 Millionen Jahre erleben

Natur- und Geopark TERRA.vita

Faszination Erdgeschichte: Über 100 Naturdenkmale und geologische Phänomene im Natur- und Geopark TERRA.vita – ausgezeichnet als UNESCO Global Geopark.

Seit Generationen graben und formen die Niehenkes also bereits den Ton, der an den südwestlichen Hängen des Teutoburger Waldes inmitten des Natur- und Geoparks TERRA.vita reichlich vorkommt. Die Tongrube befindet sich unverändert direkt hinter der Töpferwerkstatt und liefert sowohl gelblichen mageren Ton, der mehr Sand enthält und den Töpferwaren eine höhere Hitzebeständigkeit gibt, als auch bläulichen fetten Ton, der feiner und plastischer ist, wodurch man ihn besser formen kann.

Liebe zum Material

Seinen Werkstoff beschreibt Bernd Niehenke zwar als „nicht geeignet genug für die Porzellanherstellung“, aber auch stolz als perfekten Töpfer-ton – entstanden durch die besondere Erdgeschichte und wie ein Fingerabdruck aus der Zeit des Jura. Damals lagerte sich die Tonschicht auf dem Boden des Urmeeres am Hüggel ab. Hinzu kamen Fossilien, Mangan und Eisen, was heute nach dem Brand zu authentischen Sprengelungen führt. Unter den Händen von Bernd Niehenke entstehen so

„Näpkes“, „Kümkes“ und „Tabakspötte“ in warmen Erdfarben. Ein originelles Souvenir sind die Hagener Nachtigallen: Kinderspielzeuge aus Ton, die beim Hineinpusten einen ganz besonderen Klang erzeugen. >>



Ein uraltes Kinderspielzeug aus der Region sind die Hagener Nachtigallen.

Näpkes, Kümkes und Tabakspötte aus der Töpferei Niehenke.

Musik am Brennofen

„Um Töpferware herzustellen, müssen wir den Ton mahlen und das Mehl mit Wasser verkneten“, erklärt Bernd Niehenke. Die Knetmaschine wurde einst aus einem alten Panzer gefertigt. Der Ton wird anschließend auf der Drehscheibe geformt und dann im Ofen gebrannt. „Der Ofen ist das Zentrum der Töpferwerkstatt“, so Niehenke, „mein Opa hat immer viel vor dem Brennofen musiziert und Geschichten erzählt, die seit dem Mittelalter kursierten. Vor allem von den Hüggelzwerge – sogenannten ‚Sgönauken‘ – die angeblich im nahegelegenen Hüggel leben.“



Töpfermeister und Hüggelzweig am alten Brennofen.

Geschichten von Hüggelzwerge

Die Hüggelzwerge gehen auf den Bergbau im Hüggel zurück. Die Arbeiter, die dort nach Silbererz gruben, mussten klein sein, damit sie sich in den Stollen bewegen konnten. Oft trugen sie mit Stroh gestopfte Mützen, um sich an der Stollendecke nicht den Kopf zu stoßen.

So entstanden Märchen rund um die Hüggelzwerge. Fantasievolle Sagen, die heute noch gerne erzählt werden und auch eine große Rolle in den Führungen und Programmen spielen, die der Natur- und Geopark TERRA.vita seinen Besuchern anbietet. ■

„Um Töpferware herzustellen, müssen wir den Ton mahlen und das Mehl mit Wasser verkneten“
– erklärt Bernd Niehenke –

Klettern im Natur- und Geopark

Über Jahrmillionen gestaltete die Natur im Natur- und Geopark TERRA.vita imposante Felsformationen, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen ideale Möglichkeiten zum Klettern bieten. Sie können im Rahmen geltender Naturschutzverordnungen genutzt werden. ■

Alle Infos zu Klettermöglichkeiten auf:
www.geopark-terravita.de/de/klettern



Nach der Klettertour lädt die herrliche Umgebung zur ausgiebigen Pause ein.



Radtour am Teutoburger Wald.



Solartankstellen für E-Bikes und Pedelecs

Elektrofahrräder liegen voll im Trend. Sowohl E-Bikes als auch Pedelecs haben sich in den vergangenen Jahren einen großen Marktanteil erobert. TERRA.vita hat reagiert und klimaneutrale Solar-Ladestationen errichtet. Pedal-Ritter mit „Zusatzantrieb“ haben die Möglichkeit, Räder-Akkus für weitere Touren in abschließbaren Boxen aufladen zu lassen und in der Zwischenzeit eine Kaffeepause einzulegen. Der Natur- und Geopark fördert so den nachhaltigen Tourismus vor Ort und wünscht allen Nutzern allzeit gute Fahrt! ■

Alle Infos auf:
www.geopark-terravita.de/de/terrabike-ladestationen



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



NATUR- UND GEOPARK TERRA.VITA

www.geopark-terravita.de

LAGE südwestliches Niedersachsen um Osnabrück

GRÜNDUNG 1962 (als Naturpark Nördlicher Teutoburger Wald, Wiehengebirge, Osnabrücker Land)

GRÖSSE 1.550 km² (davon 1040 km² in Niedersachsen)

HÖHENLAGE 36 bis 336 m ü. NN

NSG 5 %

LSG 67 %

WANDERWEGE 2.300 km

RADWEGE 2.500 km



LANDSCHAFTSTYPEN Teutoburger Wald und Wiehengebirge, Moor- und Heidegebiete, Flusslandschaften und Quellgebiete, Geotope (Felsformationen, Steinbrüche, Sand- und Tongruben), Endmoränenzüge und Findlingsfelder

BESONDERHEIT länderübergreifend mit Nordrhein-Westfalen



Tiefenrausch mit Wow-Effekt

Naturpark Weserbergland

Berge, Höhlen, Wälder und Abenteuer: In der Schillat-Höhle und auf Wanderwegen im Süntel sind „Natur. NAHe Erlebnisse“ garantiert.



Erlebnisreiche Kinderführungen und -geburtstage.

In Hessisch Oldendorf, Stadtteil Langenfeld, lockt das „natour.NAH.zentrum Schillat-Höhle“ kleine und große Besucher mit einem natour.NAHen Gesamterlebnis.



45 Meter unter der Erde. Es ist feucht. Es ist kühl. Konstant acht Grad, ganz gleich was draußen das Thermometer anzeigt. Willkommen in der Schillat-Höhle! Fast eine Minute dauert es, bis man mit dem Aufzug unten ist. Als würde man 150 Millionen Jahre zurückgebeamt. Man kann sogar zuschauen: Durch die Scheibe des Fahrstuhls sieht man die Gesteinsschichten vom Jura bis zum Korallenoolith wie in einem Zeitstrahl. Dann ist es still. So still, dass man das Blut in den Adern rauschen hört.

Besucher aus aller Welt

Im Gästebuch der Schillat-Höhle finden sich Einträge aus ganz Norddeutschland, dem Ruhrgebiet, den USA, Kolumbien, Mexico und sogar Nepal. Kinder beschreiben ihr Abenteuer, das schon mit „Helm aufsetzen“ beginnt. Dann ab in die Tiefe. Was man dort sieht? Eine Kuh, die auf dem Rücken liegt. Die Füße des Baxmann-Geistes. Spaghetti, die aus der Decke wachsen. Einen versteinerten Märchenwald und Gestein, das magisch blau und grün aufleuchtet. So viele interessante Formationen – da wird der Höhlenführer schnell zum Geschichten-erzähler und erklärt das Ur-Meer, die Dino-Lagune

und warum Wellen Riffel im Stein hinterlassen haben. Er erzählt Geschichten von Schatzsuchern, Eisen und Edelmetallen, von Neandertalern und ihren Höhlenmalereien.

Wieder am Tageslicht gibt es zum Schluss vom Höhlenführer sogar noch einen Glücksstein mit auf den Weg. Kein Wunder, dass es Kinder nach einer Stärkung mit Kakao und Kuchen gleich wieder in die Tiefe zieht. Was die Eltern sagen? Wir kommen wieder!

Starke Höhlen-Tour – tolles Wanderzentrum

Dass die Schillat-Höhle heute auch ein Wanderzentrum ist, das „natour.NAH.zentrum“, war eine logische Entwicklung. Denn rund um die Höhle führen die schönsten Wanderwege der Region durch den Süntel, das nördlichste Karstgebiet Deutschlands. Mit der Erschließung der Höhle und der Errichtung des Wanderinfozentrums sind verschiedene Förderprojekte zusammengeführt worden. Das natour.NAH.zentrum Schillat-Höhle liegt direkt am Weserbergland-Weg (XW), der von Porta Westfalica bis nach Hannoversch Münden führt. Vom Höhlen-Parkplatz aus erstreckt sich zudem ein gut ausgeschildertes Wegenetz mit über hundert Rundwanderrouten je nach Anspruch und Kondition. ■

Hartmut Brepohl im Gespräch

Hartmut Brepohl ist Geologe und Sprengmeister, war Betriebsleiter des Steinbruches Segelhorst und Höhlenforscher. Als erfahrener Experte führt er Gäste in die Schillat-Höhle. Übrigens seine Entdeckung! Bei einer Sprengung stieß er 1992 auf den Eingang.



Funkelnder Märchenwald.



Hartmut Brepohl.

Herr Brepohl, wie groß ist eigentlich die Schillat-Höhle?

Das Gesamtsystem ist viel weiter verzweigt, als es der Besucher sehen kann. Noch immer versuchen Forscher in Seitengänge vorzudringen. Am Höhlenwind erkennt man, dass es noch irgendwo weitergeht. Wenn einem ein Luftzug über das Gesicht streicht, weiß man, dass der nächste große Hohlraum ganz in der Nähe sein muss.

Und wie wird man Höhlenführer?

In einem mehrwöchigen Kurs erfahren Kandidatinnen und Kandidaten alles über die Geologie der Höhle, des Süntel und wie man Gästen dieses Wissen vermittelt. Etwa zwanzig ausgebildete Höhlenführer zeigen Besucherinnen und Besuchern aktuell die unterirdische Welt.

Weiß man, wie so eine Höhle entsteht?

Das kann man so erzählen: Zuerst war ein Loch in der Erde. Doline nennt das der Fachmann. Dort sickerte Regen ein und der sammelte sich im Laufe der Zeit zu einem unterirdischen Wasserlauf. Die Schillat-Höhle hat also als unterirdischer Bachlauf begonnen. Das kohlensäurehaltige Wasser hat die Kalksteine, die ihm im Weg waren, einfach aufgelöst und weggeschwemmt. Es entstand eine Höhle. Das Wasser ist an anderer Stelle dann wieder als Quelle ausgetreten. Das ist ein Prozess, der über die Jahrtausenden weiterläuft: Das Wasser arbeitet pausenlos und gräbt sich jetzt 30 Meter tiefer ein neues Höhlensystem. Der Süntel hat im Untergrund so viele Löcher wie ein Schweizer Käse. Hier gibt es noch viele zu entdecken. ■

NATURPARK WESERBERGLAND

www.naturpark-weserbergland.de

LAGE nördliche Mittelgebirgslandschaft Niedersachsens. Die Grenzen bilden im Nordosten der Deister, im Nordwesten die Bückeberge, im Süden grenzt er an den benachbarten Naturpark Solling-Vogler

GRÜNDUNG 1975 (als Naturpark Weserbergland Schaumburg-Hameln)

GRÖSSE 1.160 km²

HÖHENLAGE 55 bis 441 m ü. NN

NSG 5 % **LSG** 39 %

WALDFLÄCHEN 30 %

WANDERWEGE Weserbergland-Wanderweg, Hansaweg, Ith-Hils-Wanderweg

NATUR. NAH. ZENTRUM
SCHILLAT-HÖHLE

LANDSCHAFTSTYPEN

Feuchtgebiete, Bachtäler, naturnahe Seen, naturnahe Waldgesellschaften, Trocken- und Magerrasenflächen, Felsen und Wesergebirge

RADWEGE Weser-Radweg



Terrasse des LandFrauen-Cafés mit Blick in den Steinbruch.

LandFrauen-Café

Was im Huthaus der Schillat-Höhle auf den Tisch kommt, stammt aus der Region. Gäste können spontan einkehren, das Café als Gruppe buchen oder für ein Event – und das Küchenteam gleich dazu. 50 Sitzplätze stehen zur Verfügung. Auf der Karte stehen neben handfester Wanderkost, Frühstück und Kuchen auch Spargel und Grünkohl als Spezialitäten der Saison. ■

3D-Naturerlebnis: Mit den Augen des Uhus



Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



Mit den Augen des Uhus.

Bevor es in die Tiefe geht, entführt eine 3D-Naturerlebnis-Show „Mit den Augen des Uhus“ den Besucherinnen und Besucher in die Wälder des Süntels. Die faszinierenden Fotos hat Dr. Kurt Gilde aus Rinteln fotografiert. Gilde hat die Kameras für seine 3D-Aufnahmen selbst entwickelt und gebaut. Wie das magische Foto mit den Uhu-Augen entstanden ist? In Kooperation mit einem Falkner! Denn so nah kommt man keinem Uhu in der Natur, nicht einmal mit dem stärksten Teleobjektiv. ■



Flusslandschaft erfahren und
Megalithgräber entdecken: Die
Vielseitigkeit des Naturparks
Wildeshauser Geest ist perfekt für
die ganze Familie.

Die Flüsse Hunte, Lethe, Delme, Klosterbach und Hache gliedern den Naturpark und bilden mit ihren feuchten Flussauen die wesentlichen Naturkorridore. Interessant ist das wellige Bodenrelief, das nach der letzten Eiszeit entstanden ist und Lebensraum für etwa 40 Brutvogelarten bietet. Erleben lässt sich die Landschaft am Intensivsten vom Wasser aus: Mit dem Kanu können Sie die Hunte von Hunteburg bis Oldenburg auf gut 105 Kilometern befahren. Die Flussstrecke durchquert den Dümmer, schlängelt sich an Sandstränden, abschüssigen Uferböschungen und traumhaften Waldgebieten vorbei. Schilder helfen bei der Orientierung – Rast- und Anlegestellen sowie Ein- und Ausstiegsstellen sind mit Schildern markiert. Klick-Tipp: www.hunte-natur.de



Kanutour auf der Hunte bei Sannum, Gemeinde Großenkneten.

Land des Wassers, Land der Steine

Das Eis der Kaltzeiten formte die Landschaft im Naturpark und brachte Gestein aus Skandinavien mit. Zum einen Feuersteine, deren menschliche Verwendung der Steinzeit ihren Namen gab. Zum anderen Findlinge: Große Felsgesteinsbrocken, die nach dem Schmelzen des Eises an der

Eine Entdeckungs- reise starten

Naturpark Wildeshauser Geest

Steinrelikte, großartige Landschaften aus Wäldern, Moor und Heide, pittoreske Wind- und Wassermühlen: Willkommen in der Wildeshauser Geest.

Oberfläche oder im Boden lagen. Mit dem Beginn der Jungsteinzeit etwa zwischen 3400 - 2800 v. Chr. gaben die Menschen ihr Nomadenleben als Jäger und Sammler auf. Sie wurden sesshaft, schufen erste bäuerliche Siedlungen und weithin sichtbar aus den Findlingen imposante Großsteingräber.

Ein Schwerpunkt der noch vorhandenen Megalithgräber (mega = groß, lithos = Stein) befindet sich im Bereich zwischen Osnabrück, Meppen und Oldenburg. Über 70 erhaltene Großsteingräber sind hier zu finden.

Sie verbindet eine seit 2013 vom Europarat anerkannte Kulturstraße – die Straße der Megalithkultur. Mit dem Auto oder auf einer eigens hierfür konzipierten Radroute kann diese Strecke im wahrsten Sinne des Wortes erfahren werden.

Die gesamte Strecke und alle Großsteingräber sind ausgeschildert. Informationstafeln vermitteln Wissenswertes zur Lebens- und Arbeitswelt der Erbauer, zur Bedeutung der Bestattungsrituale, zum Glauben unserer Vorfahren, aber auch Wunderliches und Sagenhaftes zum Schmunzeln. >>



Schafe am Hunte-deich bei Höven, Gemeinde Wardenburg.



Wanderer auf dem Pestruper Gräberfeld.

Da die Megalithgräber Gemeinschaftsgräber waren, schließen die Archäologen auf eine Gesellschaft mit flachen Hierarchien. Der Bau der Gräber erforderte viel Planung und aufwändige Material-Logistik, langfristiges Denken und eine frühe Form kluger Lagerhaltung – auch mit Blick auf die Lebensmittelversorgung.

Mehr Infos auch auf
www.steinzeitreise.de

Denkmalschutz seit 1819

Der insgesamt gute Zustand der Großsteingräber ist vor allem auf den frühen Schutz der Denkmäler im Großherzogtum Oldenburg zurückzuführen. Bereits 1819 wurde eine Denkmalschutzverordnung erlassen. Darüber hinaus wurden Flächen mit Großsteingräbern durch das frühere Land Oldenburg aufgekauft und geschützt. ■



Radtour durch die Wiekau von Wildeshausen nach Dötlingen.



Großsteingräber „Glaner Braut“, Dötlingen.

Melkhus Bergedorf

Ganz besondere Pausenplätze sind die vielen Melkhüser im Naturpark. An der Radroute der Megalithkultur lohnt ein Stopp beim Melkhus Bergedorf mit Klosterkapelle

und Heilkräutergarten. Mit erfrischenden Milchmischgetränken, Buttermilch und verschiedenen Quarkspeisen können sich Radler für die Weiterfahrt stärken. ■

NATURPARK WILDESHAUSER GEEST

www.wildegeest.de

LAGE südlich der Städte Oldenburg und Bremen

GRÜNDUNG 1984, Erweiterung 1993

GRÖSSE 1.532 km²

HÖHENLAGE bis 58,2 m ü. NN (Hoher Berg bei Syke)

NSG 3,5 %

LSG 24,5 % (umfangreiche Schutzgebietsausweisung im Verfahren)

URWALD HASBRUCH

PESTRUPER GRÄBERFELD

Bremen

DAS "HAUS IM MOOR"

Niedersachsen

LANDSCHAFTSTYPEN

Marsch, Moor, Geest, Flusslandschaft, Dünen- und Heideflächen

RADWEGE 1.000 km

WANDERWEGE Wanderwegesystem in Überarbeitung (Fernwanderwege und einzelne Rundwanderwege vorhanden)



Großsteingräber „Glaner Braut“, Dötlingen.

Naturerlebnis Hunteradweg

Gestartet wird in der Seefahrerstadt Elsfleth am Hunte-sperwerk. Danach durchquert man zunächst die weite, offene Landschaft der Wesermarsch und erreicht die fahrradfreundliche Stadt Oldenburg mit ihren vielen historischen Bauten. Kurz hinter Oldenburg beginnt der Naturpark Wildeshauser Geest mit seiner vielfältigen Landschaft und kulturhistorischen Denkmälern.

In Wardenburg besucht man den idyllischen Tillysee, bevor der kleine Ort Sandkrug mit seiner Gastronomie, Cafés und Galerien für Abwechslung sorgt. Aber rasten Sie nicht zu lang: Im Mischwaldgebiet des Barneführer Holzes hat sich eine reichhaltige Flora und Fauna angesiedelt. Neben Eichhörnchen, Rehen und Wildschweinen lassen sich mit etwas Glück die seltenen Schwarzspechte entdecken.

Der Hunteradweg führt Radler auch zum Pestruper Gräberfeld mit mehr als 500 Grabhügeln und den

Kleinenknetter Steinen. Sie geben Kunde vom Jenseits-glauben unserer Vorfahren, haben bis zu 5.500 Jahre auf dem Buckel und sind damit älter als die Pyramiden in Ägypten. Große Flächen des Pestruper Gräberfeldes sind mit Heide bedeckt, was diesen Ort nicht nur aus archäologischer sondern auch aus natur-

pflegerischer Sicht einzigartig und sehenswert macht.

Das Gräberfeld ist eines der beliebtes-ten Ausflugs- und Naherholungsziele der ganzen Region. ■

Die Kleinenknetter Steine sind 5.500 Jahre alt und damit älter als die Pyramiden in Ägypten.



Radtour an der Hunte bei Tungeln, Gemeinde Wardenburg.

Unsere Förderprojekte

Den Menschen die Schönheit der Natur in ihrer Vielfalt und Besonderheit näher bringen. Diese Aufgabe wird seit über zehn Jahren durch das Land Niedersachsen mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Niedersachsen unterstützt. Hier einige ausgewählte Beispiele aus diesem Heft:

Emsland Moormuseum (Seite 9)



Projektträger: Emsland Moormuseum e. V.

Zeitraum 2009 – 2011

Zuwendungssumme: 120.000 Euro

Das Emsland Moormuseum liegt inmitten des Naturparks Bourtanger Moor und ist das größte Moormuseum Europas. Besucherinnen und Besucher können sich hier über Entstehung, Schutz und Bedeutung von Mooren informieren. Das Haus ist mit zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen vernetzt und hat sich als Forschungsstandort weltweit einen Namen gemacht. Das Land förderte den Ausbau der Außenanlage sowie die Erweiterung der ständigen Ausstellung im Obergeschoss des Museums.

Obstscheune am Rundlingsmuseum (Seite 16)



Projektträger: Landschaftspflegeverband
Wendland-Elbetal e.V.

Zeitraum 2012 – 2014

Zuwendungssumme: 200.000 Euro

Die Bedeutung der Streuobstwiese und der alten Obstsorten als Landschaftselement der Kulturlandschaft und für den Naturschutz soll hier durch aktives Tun erlebbar gemacht werden. Im Rahmen des Projektes „Route der alten Obstsorten im Wendland“ wurden neben der Neuanlage von Streuobstwiesen und der Sanierung von wertvollen Altbeständen inklusive Ergänzungspflanzungen auch die Einrichtung eines zentralen Erlebnispunktes „Die Welt der alten Obstsorten“ in einer historischen Feldscheune gefördert.

Baumwipfelpfad Bad Harzburg (Seite 28)



Projektträger: Kur-, Tourismus- und Wirtschaftsbetriebe GmbH Bad Harzburg
Zeitraum 2014 – 2015
Zuwendungssumme: 2.000.000 Euro (durch die Tourismusförderung des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr)

Der Baumwipfelpfad in Bad Harzburg wurde so naturnah wie möglich gestaltet. Er ist deutschlandweit der einzige, der sich in einem Tal befindet und zentrumsnah startet. Er ist somit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für Menschen mit Behinderung ohne Probleme erreichbar. Vertretungen von Naturschutzverbänden sowie der Niedersächsischen Landesforsten und des Nationalparks Harz wurden bei der Planung eingebunden. Der Baumwipfelpfad wird in die Arbeit der bestehenden Umweltbildungseinrichtungen einbezogen.

www.baumwipfelpfad-harz.de

Naturblicke in der Lüneburger Heide (Seite 36)



Projektträger: Naturparkregion Lüneburger Heide e.V.
Zeitraum 2013 – 2015
Zuwendungssumme: 191.500 Euro

Die Lüneburger Heide ist eine der ältesten Kulturlandschaften Deutschlands. Mit den „Naturblicken“ wird die Vielfalt der Landschaft zum persönlichen Erlebnis, indem neue Aussichtstürme oder frei geschnittene Sichtachsen den Blick der Besucherinnen und Besucher lenken. Schautafeln informieren über Landschaftsräume, typische Pflanzen- und Tierwelt sowie begleitende Naturschutzmaßnahmen. Weiterhin wurden Maßnahmen zur Verbesserung von Lebensräumen, wie z. B. im Pietzmoor, gefördert.

www.naturpark-lueneburger-heide.de/naturwunder-und-naturblicke

Archezentrum Amt Neuhaus

(Seite 44)



Projektträger: Landkreis Lüneburg

Zeitraum 2011 – 2014

Zuwendungssumme: 375.000 Euro

In der Arche-Region werden bedrohte Nutztierassen in der landwirtschaftlichen Produktion gehalten. Das Arche-Zentrum ist zentraler Ausgangspunkt zur Erkundung der Arche-Region Flusslandschaft Elbe mit vielen kleinen Höfen und Produkten aus eigener Herstellung. Das Archezentrum bietet einen Vorgeschmack auf das hautnahe Erleben einer besonderen Region. Mit Hilfe der Fördersumme wurde ein Gebäudeteil der Tourist-Information umgebaut und saniert sowie Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit realisiert.

www.archezentrum-amt-neuhaus.de

Langwarder Groden

(Seite 48)



Projektträger: Gemeinde Butjadingen

Zeitraum 2013 – 2015

Zuwendungssumme: 436.000 Euro

Auf sechs Kilometern befestigten Wanderwegen können Gäste und Einheimische die Vogelwelt beobachten, die Entwicklung der Natur im Einfluss der Gezeiten verfolgen und sich in der Vogelbeobachtungshütte auf Aussichtsplattformen sowie interaktiven Stationen informieren – ein wegweisendes Projekt für Naturschutz und Naturerlebnis. Den Anstoß für die Renaturierung gab die Suche nach Kompensationsflächen für den JadeWeserPort, zum Ausgleich für die damit verbundenen Eingriffe in die Wattenmeer-Natur.

www.butjadingen.de/butjadingen/natur-erleben-langwarder-groden.html

Wildparkhaus Solling (Seite 53)



Projektträger: Niedersächsische Landesforsten

Zeitraum 2011 – 2014

Zuwendungssumme: 950.000 Euro

Im neu errichteten Wildparkhaus können sich Interessierte auf den Besuch des Wildparks vorbereiten und mehr über die vielfältigen Angebote des Naturparks und die Sehenswürdigkeiten in der Region erfahren. Der Bistrobereich lädt zum Pausieren ein; größere Gruppen finden im neuen Seminarraum Platz. Eine Dauerausstellung wird regelmäßig durch wechselnde Elemente und Informationen ergänzt.

www.wildpark-neuhaus.de

Barrierefreier Rundwanderweg Angelbecksteich (Seite 61)



Projektträger: Landkreis Celle als Träger des Naturparks Südheide

Zeitraum 2007 – 2012

Zuwendungssumme: 191.500 Euro

Draußen in der Natur unterwegs sein – für Menschen mit Behinderungen ist das oft nicht einfach zu realisieren. Im Naturpark Südheide südlich von Hermannsburg finden Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Sehbehinderungen einen abwechslungsreichen Spazierweg und die Stille von Wald und Heide. Die im Gelände vorzufindenden Erläuterungen sollen das Interesse der Besucher für die Natur und Landschaft im Naturpark wecken und vertiefen. Für Blinde ist eine Zusammenfassung in Blindenschrift installiert.

www.naturpark-suedheide.de/barrierefreie-angebote

Solartankstellen TERRA.vita

(Seite 65)



Projektträger: Natur- und Geopark TERRA.vita

Zeitraum 2010 – 2013

Zuwendungssumme: 177.000 Euro

Der Naturpark unterstützt den Trend des nachhaltigen Tourismus mit umweltschonenden Fortbewegungsmitteln und setzt deshalb auf klimaneutrale Solar-Ladestationen für E-Bikes. Insgesamt 13 Stationen wurden im Naturpark errichtet, die sich an touristisch interessanten Standorten befinden. Radfahrerinnen und Radfahrer haben hier die Möglichkeit, Räder-Akkus für weitere Touren in abschließbaren Boxen aufladen zu lassen. Das Projekt TERRA.bike wurde im Rahmen des Projekts „TERRA.vita für alle“ gefördert.

www.geopark-terravita.de/de/terrabike-ladestationen

3D-Naturerlebnispräsentation

Wesergebirge/Süntel (Seite 69)



Projektträger: Stadt Hessisch Oldendorf

Zeitraum 2013 – 2014

Zuwendungssumme: 64.000 Euro

Die Präsentation zeigt die Naturschönheiten des Naturparks Weserbergland im Umfeld der Schillat-Höhle. Schwerpunkte sind insbesondere das Naturschutzgebiet „Hohenstein“ und der Teilbereich Süntel des FFH-Gebiets „Süntel, Wesergebirge, Deister“. Ein besonderer Fokus liegt auf den kleinen, unscheinbaren Naturphänomenen am Wegesrand. Beeindruckende Einblicke schafft die 3D-Makro-, Mikro- und Zeitraffertechnik. Sonst sind solche Bilder nur Forschern mit speziellen Geräten vorbehalten.

www.schillathoehle.de/de/3d-natournahraum

AUCH ZUKÜNFTIG WERDEN PROJEKTE GEFÖRDERT ÜBER DEN EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG (EFRE) UND DURCH DAS LAND NIEDERSACHSEN.

Förderungen erfolgen insbesondere über die Richtlinie „Landschaftswerte“.

Mehr Infos:

www.umwelt.niedersachsen.de

> Service > Förderprogramme & Stiftungen

> EU-Förderung > EFRE

Die Antragstellung und Betreuung der Förderprojekte erfolgt durch die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank).

Mehr Infos:

www.nbank.de

> Unternehmen > Energie-Umwelt > Landschaftswerte



Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz · Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit · Archivstraße 2 · 30169 Hannover · E-Mail: pressestelle@mu.niedersachsen.de · www.umwelt.niedersachsen.de

Redaktion: 17 Naturparke, Nationalparks und Biosphärenreservate, André Moch und Dunja Rose

Gestaltung: Sunderdiek Designagentur, Hannover

Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh, Langenhagen

Herausgabe: Juli 2016, 2. Auflage November 2017

Vielen Dank an die Großschutzgebiete und Naturparke für die Bereitstellung der wunderschönen Fotos.

Bildnachweise: A. Habermann (S. 6, 7) · A. Krone (S. 8) · Andreas Marten (S. 23) · Archezentrum Amt Neuhaus (S. 44, 76) · Region Hannover (S. 57) · C. Schulz (S. 46, 47) · Christian Stahl, Region Hannover (S. 54) · Christian Wiesel (S. 2, 3) · Christiane Linke (S. 27) · Claus Kirsch, Region Hannover, Team Mediengestaltung (S. 54, 55) · Dieter Damschen (S. 44) · Dieter Tornow (S. 13) · Dr. Klaus George (S. 27, 28, 29) · Dr. Kurt Gilde (S. 66, 68, 69) · Dr. Manfred Fortmann (S. 14, 15, 17, 43) · E. Bloeming (S. 7) · Emsland Touristik GmbH, Birgit Janknecht (S. 30, 31, 32, 33) · FotoFranz (S. 8, 9, 74) · G. Reichert (S. 47) · Hans Arndt (S. 19, 20) · Hans Ortelt (S. 49) · Hartwig Wachsmann (S. 64) · Heiko Dybski (S. 15) · Intention (S. 6) · J. de Vries (S. 7) · Jan Vetter (S. 3) · Jens Bachmann (S. 24) · Jürgen Kattenstroth (S. 18, 20) · Kurt Hapke (S. 51, 53) · Lohr (S. 53) · Lüneburger Heide GmbH (S. 58, 59, 60, 61) · Mareike Sonnenschein (S. 67) · Melanie Schnieders (S. 62, 63, 64, 65) · Naturpark Lüneburger Heide, Jan Brockmann (S. 34, 35, 36, 37) · Norbert Hecker (S. 46, 47) · Oliver Lange (S. 11, 12, 13) · Paul Wagner (S. 22, 23) · Peter Heitmann (S. 39) · R. König (S. 38, 39) · Rainer Storck (S. 12, 30) · Ralf Steinberg (S. 25) · Region Hannover (S. 56) · Reno Lottmann (S. 46) · S. Pfützke, Green Lens (S. 49) · Schloss Clemenswerth (S. 33) · Schöning Fotodesign (S. 31) · Sebastian Berbalk (S. 24) · Sibylle Susat (S. 38, 40) · Stefan Meyer (S. 25) · Thomas Langreder, Region Hannover (S. 55) · Thomas Lerch (S. 42) · Thomas Schultz (S. 22) · Timo Sievers (S. 16) · Tobias Keienburg (S. 43) · Tore Straubhaar (S. 51, 52) · Ulrich Appels (S. 16, 74) · Ulrich Pucknat, Region Hannover (S. 56) · Ulrich Scheithauer (S. 19, 20, 21) · Werner Lohmann (S. 45) · Wilfried Rave (S. 56) · Wolter (S. 55)



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz**

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz
Archivstraße 2 · 30169 Hannover · www.umwelt.niedersachsen.de